

Arquebuse, Hermite und andere Maristenprodukte aus der Gründerzeit



Maristen2017
Ein neuer Anfang

zum Gedenken an die 200 Jahrfeier
der Maristenbrüder Champagnats
1817 – 2017

**160 Jahre Arquebuse, Hermite und
andere Maristenprodukte
aus der Gründerzeit
1857 - 2017**

**Entstehungsgeschichte maristischer
Erzeugnisse in Frankreich, Italien,
Deutschland und in anderen Ländern
und deren finanzieller Beitrag zum
Jugendapostolat der Maristen**



Maristen2017
Ein neuer Anfang

**zum Gedenken an die 200 Jahrfeier der Ma-
ristenbrüder Champagnats
1817 – 2017**

Titelseite:

Das Logo drückt aus: Maristen bestehen seit 200 Jahren, würdigen drei Grundhaltungen:

Demut: Mut zum Dienst,

Einfachheit: Lebensstil und Haltung

Bescheidenheit: Offen für das Kleine und Schwache und stete Bereitschaft neu anzufangen

Impressum

Autor: Frater Heinrich Schamberger FMS

Champagnatplatz 2, 87719 Mindelheim

heinrich.schamberger@maristen.org

Mit Erlaubnis des Ordensobern

Druck: Druckerei Wagner GmbH Mindelheim

Fotos: Archive der Maristenbrüder in Rom, Saint-Genis-Laval, Carmagnola, Kanada,

Furth, Mindelheim, Cham und Recklinghausen

Online: www.champagnat.org und www.marists.eu

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Grußworte von F. Brendan Geary	5
Grußwort von F. André Lanfrey	7
Hinführung F. Heinrich Schamberger	9
I. Entstehungsgeschichte maristischer Erzeugnisse in Frankreich und Italien .	13
1. Allgemeine Herleitung des Namens „Arquebuse“	13
2. Entstehungsgeschichte des „Arquebuse der Maristenbrüder“	14
3. Vertreibung der Ordensgemeinschaft aus Frankreich und Verlagerung nach Italien	20
4. Erweiterte Trägerschaft für Maristenprodukte	26
II. Entstehungsgeschichte maristischer Erzeugnisse in Deutschland	27
1. Gründung der Niederlassung in Recklinghausen mit Herstellung und Vertrieb der Klosterprodukte	27
2. Verlegung der Destillation nach Bayern in Furth bei Landshut	34
III. Weitere Destillate aus dem Urprodukt „Arquebuse“, Auszeichnungen, Anerkennung und Wertschätzung in Frankreich und Italien	40
1. Weitere Destillate aus dem Urprodukt	40
2. Auszeichnung von Maristenprodukten und Jubiläen	41
3. Guter Ruf der Maristenprodukte bestätigt i. d. Annalen des Instituts. .	42
4. Einige Mengenangaben zur Produktion und Lagerhaltung der Kloster- produkte Arquebuse und Hermite	43
5. Freundeskreis Arquebuse in Recklinghausen	45
IV. Weitere Produkte u. Einrichtungen der Maristenbrüder zur Förderung ihrer apostolischen Werke	47
1. Calcium-Biphosphat (Biphosphate de chaux), deutsche Bezeichnung Maristentrank, ein geschütztes nichtalkoholisches Produkt	47
2. Kräuterprodukte und Kräutertees von F. Franziskus Rivat	50
3. Andere Einrichtungen der Maristen zum Aufbau und Unterhalt ihrer apostolischen Werke	53
V. Rückblick und Ausblick	57
Das Lied vom Arquebuse	59
VI. Quellenangaben und Veröffentlichungen zu Maristenprodukten und geschichtliche Zusammenhänge	61

Grußwort von F. Brendan Geary

Das 200jährige Jubiläum des Instituts der Maristenbrüder hat gute Möglichkeiten geboten, über die Geschichte und gewisse Aspekte der Maristenbrüder nachzuforschen und darüber zu schreiben. Viele Provinzen haben über ihre Geschichte geschrieben und Büchlein drucken lassen. Frater Heinrich Schamberger hat ebenfalls die Gelegenheit der 200-Jahrfeier ergriffen, um eine kleine Schrift über wichtige Aspekte unserer Maristengeschichte herauszugeben: über Arquebuse und andere Produkte, die im Lauf unserer Institutsgeschichte produziert wurden.

Mit einer gewissen Vertrautheit zur Maristengeschichte gehören jene Erzeugnisse dazu, die durch die Arbeit von Frater Franziskus als Krankenpfleger in Hermitage entstanden sind, wo Besucher immer noch zu seinem Garten pilgern, wo er Kräuterpflanzen anbaute, die zur Gesundung seiner Brüder verwendet werden sollten. Viele Leute wissen, dass der Arquebuse durch dieses sein Interesse entstanden ist. Jene mit mehr Kenntnis haben eine Ahnung über die komplexe geschichtliche Entwicklung dieses Erzeugnisses, besonders wegen der Geschichte der Brüder in Frankreich und in anderen Ländern, wie sie in der Einführung von Frater André Lanfrey beschrieben steht.



F. Brendan Geary FMS

Frater Heinrich hat dem Institut einen wirklichen Dienst dadurch erwiesen, dass er sein Wissen über die verschiedenen Erzeugnisse in einigen Ländern des Instituts mitteilt, wobei er sich auf die Entwicklung der Produkte in Deutschland konzentriert, besonders was Arquebuse und Biphosphat angeht. Die Brüder haben weiterhin eine Destillerie in Furth, wo man Arquebuse, Hermite und Maristiner - ein neues Erzeugnis auf der Liste maristischer Produkte - finden kann. Der Gewinn aus diesen Erzeugnissen wird für die Missionsarbeit der Maristen in verschiedenen Teilen in der Welt verwendet.

Frater André Lanfrey erinnert die Leser an diesen Motivationsbereich, dass nämlich Produktion und Verkauf dieser Produkte dazu dienen,

um finanzielle Mittel zu bekommen, die für die maristische Mission und das Leben der Brüder bestimmt sind. Daher soll dieses geschichtliche Büchlein den Generationen von Brüdern in den verschiedenen Ländern Tribut zollen, die ihre Fähigkeiten dazu einsetzen, treu in einer Destillerie und in anderen Arbeitsbereichen zu wirken. Auf diese Weise geben sie Zeugnis von unserem Gründer, der die Würde handwerklicher Arbeit liebte und schätzte, und ganz bedeutend zum Wachstum, zur Entwicklung und finanzieller Lebensmöglichkeit des Instituts beitrugen.

Die Verbindung zwischen Wert der Arbeit und unternehmerischer Fantasie nimmt im Ordensleben einen wichtigen Platz ein. Frater Libardo Garzon, Generalverwalter des Maristeninstituts, zitierte den folgenden Satz von Papst Franziskus während des XXII Generalkapitels, das in Rionegro in Kolumbien im September und Oktober 2017 stattfand: „Verbinde den Vorrang der charismatisch-geistlichen Dimension mit der wirtschaftlichen Dimension und Wirksamkeit, die ihren eigenen angemessenen Grund in der Verwaltungstradition des Instituts hat, die Vergeudung nicht toleriert, aber aufmerksam auf den wirklichen Gebrauch der Ressourcen ist.“

Die Finanzkommission des Generalkapitels betonte die Notwendigkeit,

dass jede Ordensorovinz, einige Einkommensquellen habe: „Wir müssen einen Plan entwickeln, wie man eine gerechte Verteilung menschlicher und finanzieller Quellen auf allen Ebenen des Instituts erreicht, eingeschlossen das Suchen nach neuen Einkommensquellen und der Schaffung von Dienstleistungen und Fonds, um Ausbildung, Solidarität und erweiterte Mission zu unterstützen.“

Dieser kluge Aufruf erinnert uns daran, dass die verschiedenen maristischen Produkte eine besondere Rolle in der Arbeit des Instituts spielten, indem man medizinische Getränke und Erzeugnisse, die das Herz von vielen Maristen-Generationen erwärmte, zur Verfügung stellte, aber auch maristischen Feiern eine besondere Note gab.

Ich hoffe, dass diese kurze Geschichte über Arquebuse, Biphosphat und andere Erzeugnisse die Interessierten erfreut und sich dabei an die Kreativität, an den Einfallsreichtum, die harte Arbeit und Anstrengung erinnern, die sie in die Entwicklung und Produktion legten, aber auch an den gesundheitlichen Nutzen, an Vergnügen und Freude denken, die diese Produkte den Brüdern und anderen Personen gaben, die sie seit vielen Jahre schätzten.

F. Brendan Geary
Provinzial

Grußwort von F. André Lanfrey

Arquebuse ist ein „Wundwasser“ auf der Basis von Alkohol und Kräutern, das zur Heilung von Wunden verwendet wurde. Im 19. Jahrhundert war die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Wundwasser“ viel größer. Damals verstand man darunter verschiedene alkoholische „Wässerchen“, mit denen man alle Arten von internen und externen Krankheiten bekämpfte. Diese Art Heilmittel wurde vor allem in den Ordensgemeinschaften mit stark karitativer Ausrichtung entwickelt, weil man sich um die Gesundheit der anvertrauten Menschen und der eigenen Ordensmitglieder sorgte. Die Maristenbrüder, eine im 19. Jahrhundert entstandene Kongregation, haben darin eine große Tradition. Zwei ihrer Krankenpfleger erfanden das „L’Eau d’Arquebuse de L’Hermitage“ (Arquebuse-Wasser von Hermitage), und auch „Biphosphate de Chaux“ (Biphosphat), ein Aufbaumittel gewonnen aus Knochen.

Die Maristenbrüder haben übrigens noch einen anderen Grund, diese Erzeugnisse weiterzuentwickeln, nämlich einen wirtschaftlichen. Da sie auf Einrichtungen zur Erziehung junger Menschen spezialisiert sind, verfügen sie nur über geringe Einkommen für die Ausbildung ihrer Kandidaten, den Bau der Schulen und Häuser und für ihre Erziehungsarbeit.



F. André Lanfrey FMS

Die Zeit für diese Art von Beschäftigung ist im 19. Jahrhundert außerordentlich günstig. Die noch nicht so wissenschaftlich ausgebildeten Krankenpfleger und Ärzte versuchen, besonders mit Kräutern zu heilen. Und Alkohol wird gerne in einer Zeit genommen, da Wasser eine recht zweifelhafte Qualität hat. Und schließlich verfügt die Kongregation neben ihren Lehrpersonen über zahlreiche Handwerker. Die Brüder der größeren Häuser und der vielen Schulen sind die ersten Nutznießer dieser Heilmittel und werben auch dafür. Daher konnte die Herstellung von Arquebuse und Biphosphat eine recht schnelle und größere Ausbreitung erfahren. Nach 1870 erreichte die Produktion dieser Produkte allmählich einen fast industriellen Status.

Da die französische Regierung im Jahr 1903 die Ordensgemeinschaften in Frankreich verbot, beschleunigte sie die weltweite Verbreitung der Maristenbrüder. Die Produktion von Arquebuse wurde nach Italien verlegt. Dank einer dynamischen Handelspolitik hatte dieses Produkt einen wirklichen Erfolg, während in Frankreich der Vertrieb mehr schlecht als recht verlief.

Was die Herstellung von Biphosphat angeht, so blieb diese in Frankreich. Bald wurde auch in anderen Niederlassungen dieses Erzeugnis hergestellt, besonders in Deutschland. Auch viele neu gegründete Ordensprovinzen der Kongregation hatten ähnliche wirtschaftliche Schwierigkeiten wie in Frankreich und bemühten sich weitere Handelsprodukte auf den Markt zu bringen. Denn schließlich sollten die gewonnenen finanziellen Mittel der Missions- und Erziehungsarbeit dienen.

Bald aber erwiesen sich die Umstände schwieriger als im 19. Jahrhundert. Da gab es zuerst die Kriege, aber auch die steuerliche Belastung auf Alkohol, der wechselnde Geschmack der Menschen, die Probleme der Werbung und die Beziehung

zu den Handelspartnern und auch die Abnahme der handwerklichen Berufe in den Ordensgemeinschaften. Schließlich stellte sich auch die Kongregation die Frage nach solchen Handelsprodukten, weil sie dachte, dass ihre Erziehungsarbeit immer weniger mit solchen Erzeugnissen vereinbar war. Ab 1960 wurde die Herstellung in Frankreich gestoppt, man beschränkte sich auf wenige Produkte oder überließ sie anderen Firmen. Eine große Ausnahme war diesbezüglich die deutsche Ordensprovinz. Sie wahrte ihre Tradition und Entwicklung und blieb ihrem Erbe diesbezüglich treu.

Heute hat die Stimmung, die damals die industrielle und wirtschaftliche Arbeit fast ganz zum Erliegen gebracht hat, einer wirklichen Heimatverbundenheit und einem Interesse für „Naturprodukte“ Platz gemacht. Die Herstellung der maristischen Erzeugnisse, die als eine Tätigkeit angesehen wurde, die von den Zielen der Kongregation weit entfernt war, wird heute als eine nicht unbedeutende Bekundung ihres ureigenen Geistes wahrgenommen.

F. André Lanfrey

Hinführung

Die Ordensgemeinschaft der Maristenbrüder blickt 2017 auf 200 Jahre ihrer Geschichte zurück. Am 2. Januar 1817 verwirklichte Marcellin Champagnat seine Idee, eine Brüdergemeinschaft zu gründen. Die Gemeinschaft zählt heute nach 200 Jahren 3.200 Brüder. In 82 Ländern wird dieses Jubiläum gefeiert, von 4.500 Laienmaristen und 72.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und über 650.000 jungen Menschen in Schulen und anderen sozialen Werken der Maristen. Wie ein Blick in die Ordens- und Provinzgeschichte zeigt, sind auch andere Ereignisse der Maristentradition 2017 einer Erinnerung wert.

Aus diesen obigen und anderen Überlegungen entstand die vorliegende Arbeit. Sie greift einen bescheidenen, aber doch sehr wichtigen Bereich unserer Geschichte heraus: die Herstellung und den Vertrieb von pharmazeutischen Erzeugnissen und Produkten der Ordensgemeinschaft aus den Anfangszeiten. Ein geschichtlicher Überblick auf diese Maristentradition als ein Stück geistigen Erbes des Instituts soll hier folgen und an dessen Entwicklung und Bedeutung erinnert werden.

Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, wenigstens in Kürze jener Brüder zu gedenken, die durch ihrer Hände Arbeit in vielfältiger Weise für die Belange des



F. Heinrich Schamberger FMS

Instituts und vor Ort in den Kommunen in handwerklichen Betrieben und manuellen Arbeiten tätig waren und sind. Sie unterstützten auch wirtschaftlich die apostolischen Werke der Jugenderziehung der Maristen in der Heimat und in den Missionsländern.

Im Rückblick zeigt sich, dass das Jahr 2017 in mancher Hinsicht ein besonderes Gepräge hat. Es lädt dazu ein, weitere Ereignisse aus der Geschichte der Maristenbrüder in Erinnerung zu rufen und zu würdigen.

Das Jahr **1857** kann als Gründungsjahr des ersten Klosterprodukts „Arquebuse“ aus Hermitage vor **160 Jahren** gelten.

Vor **150** Jahren begann **1867** die Herstellung von Calcium-Biphosphat oder „Biphosphate de chaux“ in Saint-Paul-Trois-Châteaux, in Deutsch-

land später bekannt unter der Bezeichnung „Maristentrank“.

Vor **110** Jahren kam **1907** in Arlon, Belgien, die erste deutsche Lebensbeschreibung des hl. Marzellan Champagnat mit Hinweisen auf das Wirken deutscher Maristenbrüder in verschiedenen Missionsländern heraus, obwohl sie in Deutschland noch keine Niederlassung hatten.

Vor **90** Jahren wurde **1927** die Ordensgemeinschaft in Bayern als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt.

In Frankreich gelang es **1927**, nach der Rückkehr aus Italien, die Produktion und den Vertrieb maristischer Produkte wie Arquebuse, Hermite und Calcium Biphosphat, wieder aufzunehmen.

Vor **70** Jahren kam es in Deutschland in Recklinghausen, zum Rückkauf der von den Nazis beschlagnahmten Niederlassung, einschließlich der Destillation.

In Furth konnte ab **1947** der gesamte Klosterbereich auf dem Berg nach der Vertreibung durch die Nazis wieder vollständig für Kommunität, Juvenat und Noviziat in Besitz genommen werden.

Vor **30** Jahren kam es **1987** zur kirchlichen Segnung des neuen

Betriebsgebäudes St. Josef in Furth, sowie zur Anschaffung einer neuen Abfüll- und Etikettieranlage der Klosterdestillation.



Jeder dieser runden Gedenktage kann mit dem Jubiläum der **200** Jahrfeier des Instituts mitgefeiert werden, als 160, 150, 110, 90, 70 jähriges Jubiläum, aber auch an die Erinnerung der **30 Jahre** Klosterdestillation in Furth und seiner positiven Entwicklung. Ein Innehalten und Zurückschauen lohnt sich und macht dankbar.

Hermitage: Entstehungsort von „Arquebuse der Maristen“

Ein anderer Aspekt war die Entstehungsgeschichte von Arquebuse und anderer Klosterprodukte mit genaueren Daten zu belegen und bestehende Unklarheiten zu beheben. Auch galt es, auf die Zusammenhänge der zentralen Orte wie Hermitage, Saint-Genis-Laval in Frankreich

einerseits, mit denen in Carmagnola, Italien, in Recklinghausen und Furth in Deutschland andererseits, einzugehen. Einige der beigefügten Unterlagen zeigen wenigstens sporadisch die Bedeutung der verschiedenen Produkte für das Institut, besonders in den Anfangs-, Kriegs- und Inflationszeiten.

Wie aus den Anfängen des Instituts berichtet wird, schätzte Pater Marcellin Champagnat sehr die manuelle Arbeit bei den Brüdern als einen Beitrag zum Lebensunterhalt der Brüdergemeinschaft und ihrer pastoralen und apostolischen Werke der Jugendbildung.

Als er am 2. Januar 1817 mit zwei Männern, einem ehemaligen Soldaten und einem jüngeren Mann, seine



Notre Dame de l'Hermitage im Jahre 1836 von Marcellin und seinen Brüdern erbaut.

Gemeinschaft der „Kleinen Brüder Mariens“ in Lavalla bei Saint Chamond gründete, waren sie genötigt, ihren Lebensunterhalt mit der Herstellung von Nägeln, handgefertigt aus Eisenstäben, zu verdienen.

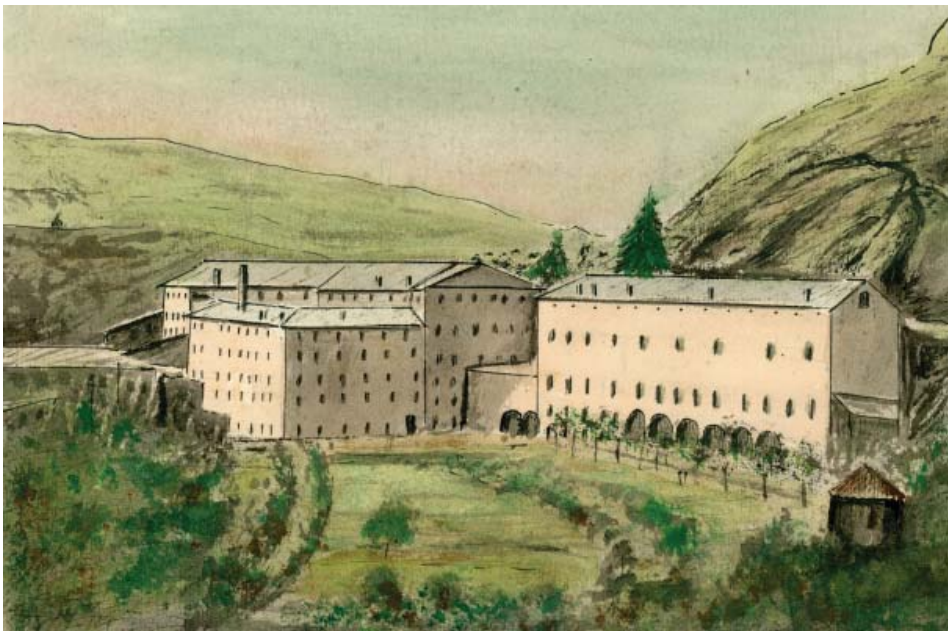
Marcellins Liebe zu manuellen, handwerklichen Tätigkeiten bleibt weiterhin ein Erbstück des Gründers an seine Brüder.

Das Institut der Maristenbrüder hat den hl. Josef als ihren zweiten Schutzpatron erwählt. Er war Handwerker und ist Vorbild für die vielen alltäglichen Tätigkeiten im Alltag. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Einrichtungen und Werke der Brüder ihm und seinem Schutz anvertraut

wurden. So zum Beispiel die ersten Arbeits- und Werkstätten in Hermitage ab 1825, später die Destillation in Saint-Genis-Laval 1893, jene in Carmagnola ab 1904, das erste Haus der deutschen Brüder in Recklinghausen 1914, die Brauerei und Landwirtschaft in Furth 1920, das Studienheim St. Josef in Cham 1925 und St. Josef in Almelo 1937, ebenso das alte und neue Betriebsgebäude einschließlich der Klosterdestillation St. Josef GmbH in Furth 1982. Seinem Schutz seien auch die jetzigen und zukünftigen Werke anvertraut.

F. Heinrich Schamberger FMS

Mindelheim, 1. Mai 2017, Hochfest des hl. Josef, Schutzpatron der Arbeiter



Hermitage 1897

Entstehungsgeschichte maristischer Erzeugnisse in Frankreich, Italien, Deutschland und in anderen Ländern und deren finanzieller Beitrag zum Jugendapostolat der Maristen

I. Entstehungsgeschichte maristischer Erzeugnisse in Frankreich und Italien

1. Allgemeine Herleitung des Namens „Arquebuse“

a) Worterklärung von „Arquebuse“

Der Name leitet sich ab von „aurius“, lateinisch Bogen, im italienischen „archibuso“ oder „archibugio“, was soviel wie „hohler Bogen“ bedeutet. Eine andere Erklärung stammt aus dem holländischen „haakbus“, auf deutsch „Hakenbüchse“. In beiden Erklärungen könnte eine Beziehung zum Stützstock oder der Form eines Gewehres oder des Gewehrschlusses vermutet werden. Eine Handfeuerwaffe des 15. und 16. Jahrhunderts, ein Vorderlader 6-8 kg schwer mit Kugelgeschossen, Kaliber 20 mm, Flugbahn bis 150 Meter war damals sehr bekannt und verursachte schwere Wunden.

b) Das Wundwasser „Arkebusade“

Aus der Zeit des Aufkommens von Handfeuerwaffen kannten die Heilkundigen ein Wundwasser zur Behandlung von Schussverletzungen, verursacht durch die Hakenbüchse. In alten Büchern wird dieses Wundwasser „Arkebusade“ genannt. Der offizielle Name ist „aqua vulneraria vinosa“.

Von der Mitte des 16. Jahrhunderts an kannten nicht nur die Fußsoldaten, sondern auch die Reiterei die „Arkebuse“, einen Vorderlader. „Arkebusiere“ hießen deshalb die Soldaten der leichten Infanterie.



verschiedene Formen der Arquebuse

Ein erster Hinweis auf die Herstellung von „Arkebusade“ findet sich in einem großem Lexikon aus dem Jahre 1768. (Le grand vocabulaire français, Paris, Tome 3, p. 90 f.)

Das Lexikon „Der Große Herder“ von 1931 definiert „Arkebusade“ als „alkoholischen Auszug aus Pfefferminze, Rosmarin, Raute, Salbei, Absinth und Lavendel und anderen Kräutern“.

2. Entstehungsgeschichte des „Arquebuse der Maristenbrüder“

Im neuen Mutterhaus in Hermitage bei Saint-Chamond in der Nähe von Saint-Etienne, pflegten Maristenbrüder seit 1825 ihre kranken Mitbrüder. Es ist anzunehmen, dass ihnen das bekannte Wundwasser Arquebusade bekannt war, und sie nutzten es bei der Versorgung der Kranken zusätzlich aber auch noch andere wirksame Heilkräuter der Gegend, um Verletzten und Kranken Besserung und Heilung zu verschaffen.

Eine wichtige und sehr geschätzte Heilpflanze im Wundwasser Arquebusade war „Citronelle“ oder Zitronenmelisse. Sie war im Pilatgebirge in Südfrankreich in der Gegend von Hermitage sehr bekannt und deshalb auch in privaten Gärten, der Heilkraft der Pflanze wegen, gerne angebaut.

F. Franziskus Rivat (1808 – 1881) kümmerte sich schon als junger Bruder um kranke Mitbrüder und zeigte Interesse an Heilpflanzen. P. Marcellin Champagnat ermöglichte ihm deshalb einen geeigneten Kurs, um manches zur Betreuung Kranker zu lernen. Schon bald ernannte er ihn zu seinem Sekretär und Krankenpfleger der jungen Brüdergemeinschaft.

Seine Vorliebe für medizinische Bücher und sein Interesse an Heilkräutern und Heilpflanzen veranlassten ihn immer mehr, sich mit



Grab vom ehrw. F. Franziskus Rivat

medizinischen Hausmitteln zu befassen. In seinen Tagebüchern berichtete er auf 840 Seiten viel über deren Verwendung. Zunächst entstand bei seinen Versuchen, mit dem sehr bekannten Wundwasser Arquebusade und anderen Hausmitteln, „ratafia“ (eine Art Likör) auf der Basis von neun in Alkohol eingelegten Heilpflanzen. Bei weiteren Versuchen nutzte er hierzu 15 oder mehr Heilkräuter. Dies sind erste Hinweise auf die Entstehung eines späteren eigenen „medizinischen Hausmittels“ zur äußeren und inneren Anwendung für kranke und geschwächte Menschen. Nach dem Rücktritt von F. Franziskus Rivat als Generaloberer (1840 – 1860) kehrte er wieder nach Hermitage



Fioles avec des produits utilisés par le Frère François pour créer ses médicaments.

Fläschchen mit Flüssigkeiten die F. François Rivat zur Herstellung seiner Medikamente nutzte.

zurück und widmete sich weiterhin über viele Jahre der Betreuung der Kranken. Er kümmerte sich um die bescheidene Hausapotheke. Er legte in Hermitage einen kleinen Garten für Heilpflanzen an. Dieser besteht bis heute. F. Franziskus Rivat war sozusagen der erste Maristenbruder als Pflanzentherapeut.

In einem Chemie Nachschlagewerk fand man später den Ausdruck „l'eau de l'Hermitage“ und das „Elixir de Saint-Genis“. Dies könnten weitere Hinweise sein auf das neu entstehende Heilmittel „Arquebuse“.

Das Buch: „Frère François, Gabriel Rivat“ von Frère Gabriel Michel, enthält das Kapitel 50 mit dem Titel „Der heilige Krankenpfleger“. Es bringt auf

den Seiten 319 - 327 eine Zusammenfassung seiner Bemühungen um die kranken Mitbrüder und Hinweise, wie er sie medizinisch versorgt hat. Weitere Einblicke in die Entstehungsgeschichte von Arquebuse finden sich in vielen französischen Unterlagen und Archiven der Maristen. Hingewiesen sei hier auch auf die Lebensbeschreibung von F. Franziskus Rivat: „Der bescheidene Held“.

Eine sehr bedeutende Rolle in der Weiterentwicklung eines eigenen Hausmittels kommt Josef Chirat zu. Er wurde am 14. April 1824 in Saint-Marcel geboren, sein Vater war Landwirt. Er trat am 28. Mai 1839 in das Noviziat der jungen Ordensgemeinschaft in Hermitage ein und erhielt den Namen F. Emmanuel. Er wurde Nachfolger von F. Franziskus Rivat als Krankenpfleger. Er kannte sehr gut die örtlichen Heilpflanzen und war als Heiler und „Heilpraktiker“ sehr



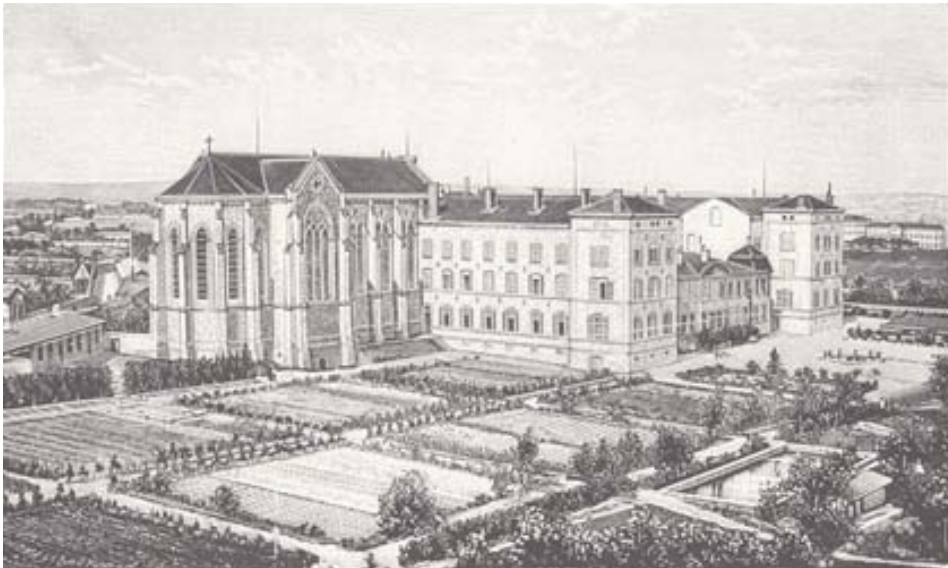
berühmt. Er unternahm weitere Tests mit Heilpflanzen und Kräutern, die er in Alkohol einlegte und anschließend destillierte. Mit F. Darius, seinem Nachfolger als Krankenpfleger, entwickelte er eine Grobform von Arquebuse nach 1850. F. Euthyme, ein Kenner der Pflanzen der Gegend im nahen Pilatgebirge, beriet die beiden bei ihren Versuchen fachkundig.

Dieses neu entstandene Destillat der Brüder ist jedoch nur noch sehr weitläufig mit dem alten Wundwasser „vulneraria“ oder Arquebusade verwandt. Es wird für äußere Behandlung von Wunden bei Mensch und Tier, aber auch innerlich als Medizin verwendet. Ein Reindestillat der Natur, ein geschätztes Hausmittel für Gesunde und Kranke war geboren. Als Gründungsdatum für Arquebuse, eine Weiterentwicklung für das

Rohprodukt, wird allgemein 1857 angegeben. In den Jahren 1857 – 1862 verfeinerte F. Emmanuel Chirat die Zusammensetzung des neuen Produkts und man nannte das Destillat „L'eau d'Arquebuse“, „Arquebuse-wasser“.

Die im Anhang beigefügten alten französischen Unterlagen bestätigen als Gründungsdatum von Arquebuse ebenfalls **1857**. Dieses Jahr nennt auch «Petite Histoire de l'Hermitage par la Maison Guyot», ebenso die Ausstellung 150 Jahre Arquebuse des Konzerns Cherry-Rocher von 2007 und andere Texte.

Die endgültige Formel für Arquebuse wurde nach F. Avit Bilon zwischen 1861 und 1865 entwickelt. Ein Plakat der Firma Guyot aus den frühen Anfangszeiten nennt hierzu das Jahr 1867.



Erstes Generalat in Saint Genis Laval bei Syon bis 1961

Die Maristenbrüder erwarben **1853** in Saint-Genis-Laval bei Lyon ein größeres Anwesen, genannt Châteaux du Montet. Hier sollte nach einigen größeren baulichen Veränderungen ein neues größeres Zentrum und Mutterhaus für die Brüdergemeinschaft entstehen da Hermitage zu klein und abgelegen war. Der Umzug erfolgte in Etappen und konnte **1860** abgeschlossen werden. Die Herstellung von Arquebuse und der beginnende Vertrieb verblieb bis **1867/1868** in Hermitage bis die erste Destillieranlage gebaut war. Die erste Destillierblase mit einem Fassungsvermögen von 60 Litern reichte bald nicht mehr um die steigende Nachfrage zu stillen. Weitere vier Destilliergeräte wurden beschafft.

Am 8. Juli 1865 starb F. Emmanuel in Bourbon-Lancy. Ihm und anderen

Brüdern verdankt das Institut die wesentlichen Versuche zur Herstellung des Kräuterdestillats. Sein Nachfolger war sein bisheriger Mitbruder F. Darius. Er wurde der erste offizielle Destillateur in Saint-Genis-Laval. Ihm folgte F. Chrysogone, später Generalökonom und Förderer des neuen Destillats.

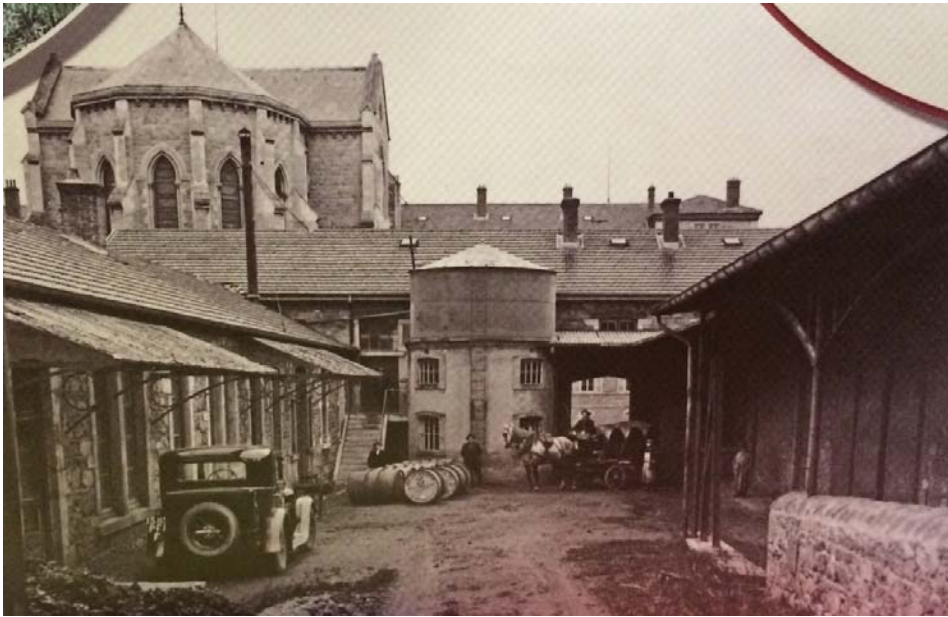
Spätestens ab 1868 erfolgte die Herstellung und der Vertrieb von Arquebuse im neuen Mutterhaus der Brüder.

1869 wurden die Markenrechte für das neue Destillat beim Tribunal de Commerce in Lyon beantragt und genehmigt, vorgelegt vom Generalökonom F. Chrysogone. Der geschützte Name des Destillats hieß „**L'Eau d'Arquebuse de l'Hermitage**“. Der gute Zuspruch zum neuen Produkt in Frankreich und in den Kolonien, z. B.



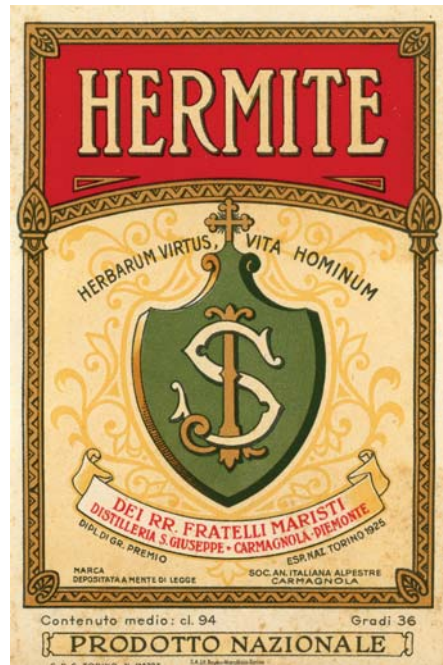
*St-GENIS-LAVAL (Rhône) — Maison des Frères Maristes
La Distillerie de l'Arquebuse de l'Hermitage*

Zweite Destillerie von 1893 in Saint-Genis-Laval



Lagerbereich für Arquebuse in Saint-Genis-Laval

in Algerien und Tunesien, veranlasste bald die Generalleitung den Vertrieb weitgehend in die Obhut einer anerkannten Firma zu geben. 1883 übernahm die Firma Guyot in Lyon einen wesentlichen Teil des Vertriebs in Südfrankreich. Der Verkauf steigerte sich bald auf jährlich bis 160.000 Liter. Die Verkaufszahlen wuchsen weiterhin rasant und unerwartet. Der Neubau einer größeren Destillationsanlage erfolgte 1893. Er trug den Namen «Destillerie Saint Joseph in Saint-Genis-Laval». Nach Angaben des Destillateur F. Amidei wurden in diesen Jahren jährlich bis 300.000 Liter Arquebuse hergestellt. 1903 trat F. Amidei aus Altersgründen zurück, ihm folgte F. Théodéric. Weitere Tests in Saint-Genis-Laval führten in den folgenden Jahren zu einem ähnlichen



Dies Logo SJ bedeutet Sank Joseph, benannt nach der Destillerie in Saint-Genis-Laval

Produkt, das die französische Bezeichnung "liqueur" (Likör) erhielt. Es wird im Circulaire (Rundbrief) Nr. 1 von 1878 und in Circulaire Nr. 1 vom 13.01.1883/4 erwähnt. Man nimmt an, dass es sich hier um den gelben "**Liqueur de l'Hermitage**" handelt. Die endgültige Zusammensetzung des Likörs stammt aus dem Jahr 1893. Er ist seit 1897 in Frankreich markenrechtlich geschützt. Bis 1900 war er gelblich, dann bis 1940 grünlich, heute ist er erdfarben.

Das XVI Generalkapitel der Maristenbrüder 1967 bestätigte, dass die Erlöse aus Arquebuse und Hermite den „Missionswerken“ zugute kommen sollen. Dies wurde 2017 auch durch den deutschen Verein „**Maristen Solidarität International**“ bestätigt.



Niederlassung der Betriebsstätte Carmagnola mit Herstellung und Vertrieb

3. Vertreibung der Ordensgemeinschaften aus Frankreich und Verlagerung nach Italien

Ab 1903 mussten die Ordensgemeinschaften, darunter 16.000 Lehrbrüder (Dominikaner, Jesuiten, Maristen und andere), infolge staatlicher Verordnung, Frankreich verlassen. Das Generalat der Maristenbrüder in Saint-Genis-Laval wird nach Grugliasco in Norditalien bei Turin und die Destillation, samt Produktion und Vertrieb, nach Carmagnola bei Turin verlegt.

In diesem Jahr waren die Maristenbrüder genötigt, viele Schulen und Einrichtungen in Frankreich aufzugeben oder sie anderen Trägern, z. B. dem Staat und anderen Institutionen zu überlassen. Ungefähr 1.000

Brüder gingen weltweit ins Exil, 575 in Europ. Die Brüdergemeinschaft wuchs dadurch zu einer internationalen Ordensgemeinschaft heran.

In diesen schwierigen Jahren lagerten 1903 noch 700.000 Liter Arquebuse und Hermite in Kellern in Saint-Genis-Laval und bei der Firma Guyot in Lyon. Innerhalb weniger Wochen mussten die Vorräte in Fässer und Flaschen abgefüllt werden. Die Anlagen und das nötige Mobiliar der Destillation transportierte eine deutsche Firma nach Carmagnola in Norditalien. Nach dem Weggang der Brüder fielen die leer stehenden Gebäude an den französischen Staat. Den gesamten Vertrieb und später auch die Produktion in Frankreich übernahm die Firma der Familie Guyot. Leider gingen 1903



Maristenbrüder vor der alten Destillerie in Carmagnola

beim Umzug wertvolle Unterlagen z. B. die „Annalen der Destillerie“ im Trubel der Ereignisse verloren. 1905 kam es zu vertraglichen Regelungen der Maristenbrüder mit der Familie Guyot. Sie erhielt gewisse Rechte für den Vertrieb des gesamten vorhandenen Bestands und nachdem die alten Lagerbestände aufgebraucht waren auch das Recht selber Arquebuse herzustellen und in Frankreich und Italien zu vertreiben. Nach dem Umzug der Ordensleitung nach Italien wird Arquebuse von 1904 bis 1926 in Carmagnola hergestellt, zunächst unter dem bekannten Namen und später unter **„Arquebuse des Alpes“**.

Gefördert durch die Erträge der beiden Destillate konnte 1909 das segensreiche internationale Werk

„Sankt Franz Xavier“ in Italien zur Ausbildung junger Menschen gegründet werden, ebenso andere Einrichtungen und Werke der Jugend-erziehung.

Bald schon kam es in Frankreich zu 14 Nachahmungen des Destillats Arquebuse der Brüder. Hier sei nur jene von Frère Barthélémy, einem früheren Destillateur, erwähnt. Viele dieser Fälschungen verwandten Heilkräuter und legten sie in Wein aus der dortigen Gegend ein und versuchten ein ähnliches Produkt zu kreieren. Die Gerichte verurteilten diese Fälschungen in den folgenden Jahren.

Die Zeit von 1905 – 1910 war wegen der unerlaubten Fälschungen und dem Verlust der bestehenden Rechte, die 1903 an den französischen



Destillierbereich in Carmagnola

Staat fielen, eine sehr schwierige Zeit. 1910 wurden sogar die alten Markenrechte der Brüder auf Arquebuse in Frankreich zum Kauf angeboten. Ein Freund der Maristen bewarb sich in Abstimmung mit dem Generalobern F. Louis Marie persönlich um diese und erwarb sie zugunsten des Instituts.

Andere Schwierigkeiten ergaben sich aus der Tatsache, dass die Bezeichnung Arquebuse unter verschiedenen Ortsangaben auf Etiketten verwendet wurde, wie „Arquebuse aus Hermitage“, aus „Saint-Genis“ oder in Italien unter der Bezeichnung „Arquebuse des Alpes“.

F. Pierre-Joseph, Generalverwalter, ließ deshalb den offiziellen Namen des Destillats der Brüder „L'eau

d'Arquebuse de l'Hermitage“, leicht ändern und unter dem Namen: „**Arquebuse de l'Hermitage“** erneut schützen.

Nach der Verlegung der Destillation 1903 von Saint-Genis-Laval nach Carmagnola konnte ab 1904 bis 1926 nur mehr in Italien Arquebuse nach dem alten anerkannten Reinheitsrezept von 1867 hergestellt und vertrieben werden.

Seit dem Jahr 1925 durften die vertriebenen Ordensgemeinschaften wieder nach Frankreich zurückkehren. 1926 bezogen die Brüder wieder das frühere Generalat. Im selben Jahr erfolgte der Rücktransport der Destillieranlage und zehn großer Fässer aus Carmagnola nach Saint-Genis-Laval.



Destillieranlage in Carmagnola

Die Gesellschaft Montet in Saint-Genis-Laval, Eigentümer von Grund und Boden, war nun auch Besitzer der Markenrechte auf Arquebuse und Hermite. Jetzt konnten wieder die Klosterprodukte, auch Biphosphat de chaux, hergestellt werden. Der Verkauf stieg wieder an, konnte aber nie mehr den Ausstoß wie vor 1903 erreichen.



Nach der Rückkehr nach Frankreich wurden auch weiterhin in Carmagnola die eigenen Klosterprodukte von italienischen Brüdern erzeugt und von M. Fresia vertrieben. Das Destillat „Arquebuse des Alpes“ mit 34 Kräutern ist in Italien gesetzlich geschützt. Der Betrieb nannte sich: „Destilleria di S. Guiseppe dei fratelli di Carmagnola“.

Den Vertrieb der Destillate übernahm später die Gesellschaft J. Blake et Cie. Da es auch in Italien zu Fälschungen des Produkts kam und sie einen italienischen Namen haben mussten, nannte man ab 1929 das Reindestillat Arquebuse in Italien „Alpestre“.



Abfüllanlage und Verpackung in Carmagnola



Lagerung in jugoslawischen Eichenfässern



Verwaltungsgebäude in Carmagnola seit 1966

4. Erweiterte Trägerschaft für Maristenprodukte

Die Produktion von Alpestre wurde zunächst durch die italienischen Maristenbrüder weitergeführt. Diese gaben die Rechte auf Herstellung und Vertrieb 1993 weiter an die italienische Società Giovinetti e Figli und diese 2013 an die Onesti Group S.p.A.

In Frankreich kam es zu ähnlichen Umstrukturierungen. 1990 gingen die Rechte der Familie Guyot in Frankreich auf den Konzern Cherry Rocher über. Dieser produziert bis heute „in bescheidenem Umfang“ „L'Arquebuse de l'Hermitage“.

In Kanada stellten die Brüder seit 1893 das medizinische Heilmittel Biphosphate de chaux (Maristentrank) her. 1907 übergaben sie den Vertrieb an den Apotheker W. Brunet und 1935 veräußerten sie die Rechte an die Canadian American Agencies. Es soll noch in Kanada in manchen Apotheken verkauft werden. (s. rechts)



Der französische Marist F. Pacôme brachte 1913 das Rezept aus Frankreich mit nach Brasilien. Die Brüder verkauften hier den "Licor de ervas Pacomiene". 1979 gaben sie die Rechte an die Aktiengesellschaft Marsul S.A. weiter und diese an die Firma Cereser (s. unten links).



II. Entstehungsgeschichte maristischer Erzeugnisse in Deutschland

1. Gründung der Niederlassung in Recklinghausen mit Herstellung und Vertrieb der Klosterprodukte

Seit **1874** erhielten deutsche junge Männer in Beaucamps und später ab 1888 in Arlon, Belgien, eine Ausbildung als Maristenbruder.

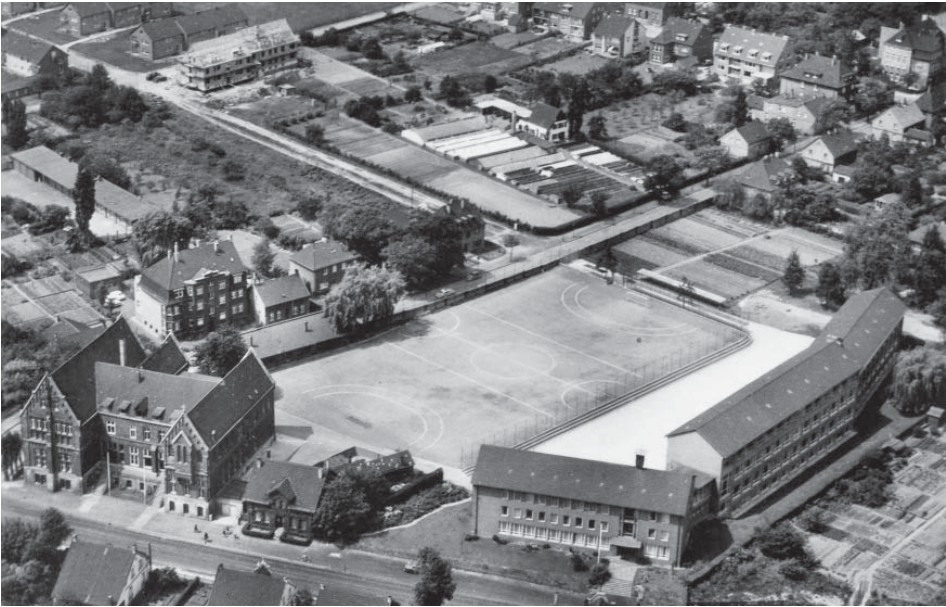
Nach bestandenen staatlichen Prüfungen für den belgischen Schuldienst konnten sie jedoch nicht nach Deutschland heimkehren. Es gab noch keine deutsche Maristenniederlassung. Sie gingen in verschiedene ferne Länder als Missionare, z. B. nach Südafrika, in die Türkei,

Syrien oder Südamerika. Viele von ihnen haben deshalb nie eine deutsche Maristen Niederlassung gesehen oder kennen gelernt. Es dürften dies bis zweihundert deutsche Brüder gewesen sein.

F. Raymund Koop, deutscher Maristenbruder, geboren 1882 in der Nähe von Recklinghausen, ausgebildet in Arlon, erhielt bereits 1906 den Auftrag, Möglichkeiten einer Gründung einer Niederlassung in Deutschland zu erkunden. Seine Familie und seine Verwandten unterstützten ihn hierbei sehr, ebenso die Maristenpatres aus Meppen, schon seit 1899 im Lande.



Missionshaus St. Joseph, Recklinghausen



Recklinghausen: Gesamtansicht mit Realschule und Studienheim

Kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs gründeten die Brüder in Recklinghausen im Königreich Preußen am 3. Februar 1914 die erste Niederlassung in einem leerstehenden Konvikt der Diözese Münster. Ein wesentlicher Grund der Regierung, eine Gründung zu genehmigen, war der Wunsch, deutsche Lehrer für die deutschen Kolonien in Samoa auszubilden.

Schon vor 1910 versuchten die deutschen Brüder von Arlon aus, Kontakte zur Heimat auf- und auszubauen. Sie verfassten eine eigene Zeitschrift für junge Menschen und Freunde in der Heimat. Sie nannten sie „MarienStimmen“ und warben ab dieser Zeit unter anderem auch für den Verkauf von Klosterprodukten der Maristenbrüder aus Carmagnola in Italien und andere eigene Produkte,

z. B. verschiedene Kräutertees und Kräuterbalsam. Der erste Vertrag zum Verkauf von Klosterprodukten aus Italien in Deutschland stammt aus dem Jahr 1913, noch vor der Gründung der ersten Niederlassung, unterzeichnet vom Generalobern F. Stratonique und Caspar Claren aus Hamburg.

Noch vor Beginn des Ersten Weltkrieges gegen Ostern 1914, betreuten die Brüder vor Ort ein Juvenat (Ordensnachwuchsschule) und nahmen Waisenkinder auf. Monate später begann der große Krieg. Ungefähr 100 Brüder, kurz vorher aus Belgien heimgekehrt, wurden als Soldaten eingezogen, davon fielen 50 in den folgenden vier Kriegsjahren. Das erste Haus der Brüder diente bald als Lazarett für 382 verwundete deutsche



*Maristenbrüder betreuen verletzte Kriegsgefangene aus mehreren Nationen
in der Neugründung Recklinghausen bis Kriegsende*

Soldaten. Manche Brüder wurden Krankenpfleger. In den folgenden Kriegsjahren kamen in die Neugründung für 2.880 verletzte Kriegsgefangene aus Russland und Frankreich, je ungefähr 1.440, aus Großbritannien 430, aus Belgien 97, aus Italien 39, aus Irland 8 und einige andere aus weiteren Ländern. Sie lebten oft bis zu ihrer Entlassung zwischen 1916 und 1919 unterschiedlich lange im Haus. Die verwundeten Kriegsgefangenen lobten sehr die gute Behandlung, Betreuung und medizinische Versorgung von Seiten der deutschen Brüder während der Kriegsjahre.

Nach Beendigung des Weltkrieges 1918 stellte sich die Frage nach der Finanzierung des Juvenates und anderer geplanter Apostolatsformen

in Recklinghausen und weiterer Neugründungen.

1921 erhielten die Brüder die Genehmigung ordenseigene pharmazeutische und hygienische Produkte zum äußeren und inneren Gebrauch herzustellen und zu vertreiben. Das Reindestillat Arquebuse wurde in die Klassifizierung 5 als „Medikament“ eingestuft, später bei einer neuen staatlichen Klassifizierung unter der Nr. 674699 geschützt und im Auftrag der Lehr- und Missions- GmbH der Brüder im eigenen Biphosphatwerk hergestellt. Die Firmen Werner Beyer aus Köln und Gebrüder Hoppen aus Recklinghausen übernahmen vertraglich geregelt im Wesentlichen den Vertrieb dieser Maristenprodukte.

So gelang es, trotz der schwierigen Zeiten während der Inflationsjahre,



Mitbrüder und Angestellte des Biphosphatwerkes in den 20er Jahren

das Juvenat und die Betreuung armer Kinder im Hause zu sichern. Nach mehrjährigem Schriftverkehr mit der Generalleitung in Grugliasco erhielten die deutschen Maristenbrüder schrittweise und endgültig erst am 17. Juni 1931 das Recht, die Maristenprodukte Arquebuse und Hermite selber herzustellen und zum Wohle

des deutschen Distrikts und ihrer apostolischen Werke zu vertreiben. 1937 mussten die deutschen Maristen die eigenen acht Schulen, Internate und anderen sozialen Werke der Jugenderziehung in Bayern und später in anderen Bundesländern auf Anordnung der Nationalsozialistischen Partei schließen. Die Begründung lautete: „Sie sind nicht würdig, die deutsche Jugend zu erziehen“.



Calcium-Biphosphat aus Recklinghausen

Noch im selben Jahr gingen mehrere deutsche Brüder nach Almelo in den Niederlanden, eröffneten eine kleine Destillerie und stellten die Maristenprodukte Arquebuse, Hermite und Maristentrank her und verkauften Tees, wie in Recklinghausen, bis zum Ende des Krieges.



Arbeitsschritte zur Herstellung von Arquebuse und Hermite. F. Franziskus mischt Heilkräuter für die Produktion



Destillationsanlage in Recklinghausen bis 1985



Lagerhaltung in Recklinghausen bis 1985

Während des Zweiten Weltkrieges kam es 1942 zur Schließung der Produktionsstätten in Recklinghausen. Die Begründung der Nationalsozialisten lautete: „Es sind keine kriegsnotwendigen Dinge“. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten ab 1949 die Destillate in Recklinghausen wieder hergestellt und vertrieben werden. Die Erlöse kamen, wie bestimmt, den

Missionswerken der Maristen zugute. Notwendige Sanierungsmaßnahmen im alten Konviktsgebäude an der Hertenerstraße 64 veranlassten die Provinzleitung 1985, die Destillation nach Furth bei Landshut in Bayern zu verlegen. Die letzte Destillierung von Arquebuse in Norddeutschland erfolgte von F. Franziskus Karbe am 22. Juli 1985.



Leitungsteam in Recklinghausen nach dem Zweiten Weltkrieg von links F. Josef, F. Helmut Provinzial, F. Engelbrecht, F. Franziskus und F. Manfred



Glückwunsch dem Jubilar F. Diogène Generalsuperior zum 60. Ordensjubiläum mit Klosterprodukten der Maristen aus Recklinghausen

2. Verlegung der Destillation nach Bayern in Furth bei Landshut

1946 erhielten die deutschen Maristenbrüder den Status einer selbstständigen Ordensprovinz. Seit 1927 ist das Institut der Maristenbrüder FMS Deutschland eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und für alle maristischen Niederlassungen und gewerblichen Betriebe in Deutschland zuständig. Als solche ist sie berechtigt, weiterhin die vom Generalobern 1931 gewährten Rechte wahrzunehmen. Seit 2000 gehören sie zur Verwaltungseinheit der Provinz Europa-Zentral-West.

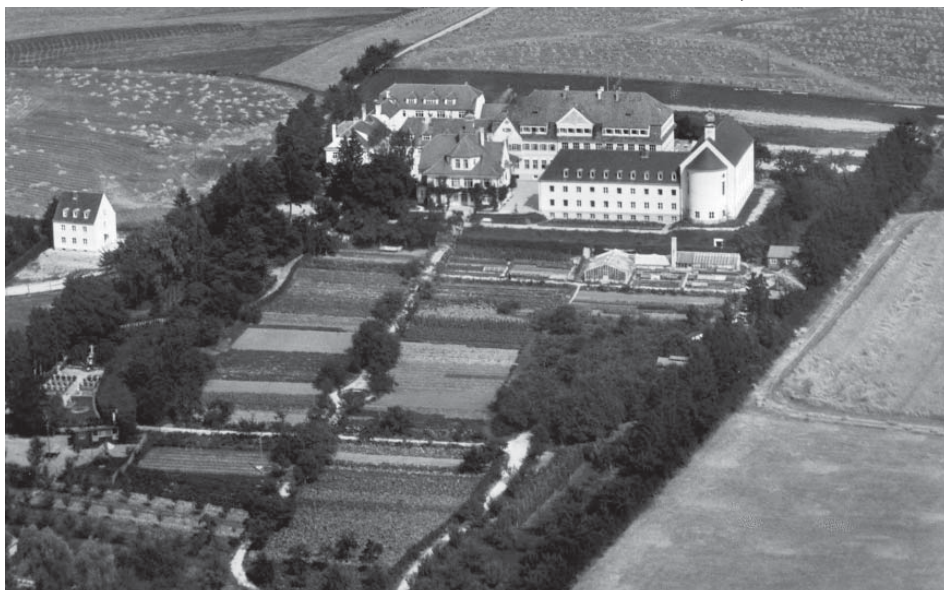
Schon bald nach der Fertigstellung des Betriebsgebäudes St. Joseph in Furth überlegte man, die gesamte



Sitz der deutschen Ordensprovinz der Maristen von 1954



Betriebsstätte Klosterbrauerei, Vieh- und Landwirtschaft in Furth



Hauptsitz der Maristenbrüder in Furth mit Garten 1954



Maristen Klosteranlage Furth um 2000, mit Betriebsgebäude und Destillation rechts

Produktion und den Vertrieb der Destillate von Recklinghausen nach Bayern zu verlegen. Die neuen Räumlichkeiten im Betriebsgebäude waren hierzu sehr geeignet. Eine neue Destillieranlage wurde 1985 aufgebaut und die Lagerkapazität für Klosterprodukte auf über 20.000 Liter aufgestockt. 1987 folgte die Beschaffung einer neuen Abfüllanlage.

F. Berthold Dinauer wurde neuer Destillator und war von 1985 bis 2016 für die Produktion verantwortlich. Betriebsleiter Josef Herrmann, Ehrenmitglied des Instituts, versuchte auf Klostermärkten in Bayern und darüber hinaus, Arquebuse

und Hermite, auch in Süddeutschland bekannter zu machen, was ihm auch gut gelang. Bald konnten die Maristenprodukte nicht nur in Klosterläden und Geschäften sondern direkt über das Internet bezogen werden. Der Verkauf der Destillate stieg an.





Herzstück der Destillationsanlage in Furth seit 1985



Abfüll- und Etikettieranlage 1987



F. Berthold Dinauer bei der Abfüll- und Etikettieranlage



*v.l. F. Gebhard Jahn Gärtnermeister, Wolfgang Laug Institutsverwalter,
F. Berthold Dinauer Destillator*



Edelstahltanks zur Lagerung von Arquebuse und Hermite im Keller



Vertreter der Gemeinde, Geschäftsführer, Verwalter, Destillateure



Besuch aus Rom in der Destillation in Furth 2016
 F. Emili Turu Generalobere der FMS 2009 - 2017 aus Spanien
 F. Ernesto Sánchez Generaloberer der FMS ab 2017 – aus Mexico

In den alten Klostergärten wachsen seit über 1000 Jahren Pflanzen und Kräuter aller Art. Die Mönche studierten, probierten und entdeckten immer mehr die bewahrenden Kräfte der Natur. Der Ursprung von Arquebuse liegt in einem Marsternkloster nahe Lyon, destilliert wird seit 1857. Arquebuse wird seit 1927 in Deutschland hergestellt und europaweit vertrieben.

KLOSTERDESTILLATION ST. JOSEF-GMBH · Klosterstraße 4
 D-84095 FURTH · TELEFON 08704 / 91 29-0 · FAX 08704 / 91 29-92
 E-Mail destillation.furth@marstern.org · Internet <http://www.marstern.org>

Original Kloster-Produkt

Arquebuse enthält über 30 edle Pflanzen, Kräuter und Wurzeln aus dem Kräutergarten der Natur. Das geheime Klosterrezept von Arquebuse erlaubt nur den Hinweis auf einige der wertvollen Substanzen. Er enthält Kamille, Melisse, Pfefferminz, Angelika, Fenchel, Johanniskraut, Thymian, Kalmus, Basilikum ... Kenner genießen Arquebuse pur oder als Grog, in Kaffee, Tee oder Milch. Fragen Sie auch nach Hermite, dem feinen, edlen Kräuterlikör aus der Klosterdestillation St. Josef in Furth bei Landshtul.

50,0%vol Deutsches Erzeugnis 0.7L Spirituose

Offizielles deutsches Arquebuse Etikett

L-Nr. **250000**

III. Weitere Destillate aus dem Urprodukt „Arquebuse“, Auszeichnungen, Anerkennung und Wertschätzung in Frankreich und Italien

1. Weitere Destillate aus dem Urprodukt

Die folgende Zusammenstellung zeigt nur einen Teil dieser verschiedenen Produkte. Die Übersicht nennt einige der Reindestillate, hergestellt in verschiedenen Ländern. Die folgenden Jahreszahlen wollen nur eine Orientierung sein für die Zeit der Entstehung oder des Verkaufs, nachgewiesen in vielen Unterlagen. Häufig wurden die Produkte in den jeweiligen Ländern markenrechtlich geschützt, entweder von der Ordensgemeinschaft der Maristen oder anderen berechtigten Organisationen.

In Frankreich in Saint-Genis-Laval:

Elixir végétal de l'Hermitage: bis 1940 in Frankreich aus 60 Heilkräutern

zubereitet. **Sirop de Luxe de l'Hermitage:** 1939 bis 1945 und das **Elixir de l'Hermitage** von 1949/1950.

In Italien in Carmagnola:

Arquebuse de l'Hermitage von 1904 bis 1929. Es erfolgte eine Namensänderung in **Alpestre**, vom italienischen Staat veranlasst, mit unterschiedlichem Alkoholgehalt von 19% bis 49.5% aus 34 Gewürz- und Heilkräutern bestehend. **Fiammaverde** mit 62%, das stärkste Alpestredestillat. Einige weitere Produkte aus Carmagnola: **Alpestre AST, Alpestre Riserva 1983, Alpestre al miele, Mignon Alpestre al Miele, Alpestrina, Rabarbaro, Chinapestre, Sirop de fruits** bis 1957, **Menta, Caramelle, Elisir di Guardabosone, Arpa, Alpestre Bonbons** und andere Produkte.



In Deutschland in Recklinghausen:

F. Laurian Tilly erstellte 1924 einen eigenen Likör, den er vom Generalobern genehmigen ließ. Bald folgte ein Produkt nach Art des Likörs „**Maristiner**“ aus Carmagnola; später nannte man das Produkt „**Hermite**“. Eine frühe Entwicklung um 1927 war das Produkt **Hoffnungstern**, andere hießen ab 1929 **Magenbitter aus Kräuterauszügen** und **Iktisin**. Weitere Destillate kamen hinzu: **Maristen-Likör gelb**, **Maristen-Likör grün**, um 1936 **Vinum Chalibeatum**, dann ein **Kräuter- und Arquebuse-Balsam**.

In Deutschland in Furth:

Maristiner 45% Jubiläumstrunk 2015, 100 Jahre Maristen in Deutschland. Zum 200. Ordensjubiläum 2017 neu kreiert: **Maristiner 45%** und **Maristiner mit Honig 35%**.

In Niederlande in Almelo:

Arquebuse aus Recklinghausen (nach der Vertreibung um 1937) und **Bestisan** ab 1939, ein altes Produkt gegen Maul- und Klauenseuche.

In Südbrasilien in Garibaldi:

Licor de ervas Pacomienne, eine angepasste Form an den Arquebuse de l'Hermitage mit 35% Alkoholanteil aus Zuckerrohr hergestellt.

Die rasche Ausbreitung der Maristen in vielen Ländern ermöglichte es, weitere Produkte, angepasst an die jeweilige Situation, zu vertreiben.

2. Auszeichnung von Maristenprodukten und Jubiläen

Die Qualität der Maristenprodukte wurde schon sehr früh international anerkannt und auch wissenschaftlich durch Untersuchungen in Italien an der Universität Turin durch Prof. Ferua 1925 und in Kanada 1950. Viele Ehrungen und Anerkennungen folgten.

Besondere Wertschätzung und Auszeichnungen erfuhren Arquebuse und Hermite auf internationalen Ausstellungen 1887 in Boulogne in Frankreich, 1900 in Paris und 1925 in Turin.

Calcium-Biphosphat (Maristentrank), erhielt bei der Weltausstellung in Paris 1910 ebenfalls eine Goldmedaille.



Aussagen zur Entstehung und Vermarktung von Arquebuse seit den Anfängen, finden sich in Veröffentlichungen des Instituts, so auch im „Bulletin de l’Institut“. Der Gedenktag „150 Jahre Arquebuse“ (1857 – 2007) sei ebenfalls erwähnt. Die Organisation ASPAL erstellte in Zusammenarbeit mit der Aktiengesellschaft Cherry Rocher im März 2007 in Saint-Genis-Laval eine größere Ausstellung.

Am Gedenktag „160 Jahre Arquebuse“ (1857 – 2017), gab es in Saint-Genis-Laval, anlässlich der Tagung maristisches Erbe am 16. und 17. September, eine Ausstellung und Würdigung maristischer Destillate einschließlich der gedruckten Powerpointpräsentation: „Arquebuse, Hermite und weitere Maristenprodukte aus der Gründerzeit“.



4. Einige Mengenangaben zur Produktion und Lagerhaltung der Klosterprodukte Arquebuse und Hermite

Es ist schwierig, genauere Angaben für das 19. und die Anfänge des 20. Jahrhundert zu bekommen. Einer der Gründe ist sicherlich, dass ein Teil der Destillationschronik von Saint-Genis-Laval bei der Verlagerung der Destillation nach Carmagnola 1903 verloren ging.

Manche Angaben hierzu finden sich jedoch verstreut in Veröffentlichungen und in Bulletins des Instituts der Maristenbrüder oder in Hinweisen von einzelnen Brüdern, z. B. F. Amidei, dem Destillateur in Saint-Genis-Laval, Ende des 19. Jahrhunderts.

Die zweite Hälfte des 19. und die Anfänge des 20. Jahrhunderts waren sicherlich die goldenen Zeiten für diese Reindestillate. Die Verkaufserlöse trugen in Frankreich in diesen Jahrzehnten beachtlich dazu bei, den Aufbau und Unterhalt kleiner Schulen auf dem Lande, Juvenate und Noviziate, einschließlich der großen Niederlassungen, finanziell zu unterstützen. Staatliche Unterstützungen gab es damals nicht.

Zwischen 1880 und 1914 konnten jährlich bis zu 200.000 – 300.000 Liter Reindestillate verkauft werden. Seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts fielen die Produktionszahlen

aus verschiedenen Gründen und erreichten bei weitem nicht mehr jene früherer Jahrzehnte. Sie fielen auf jährlich 20.000 – 50.000 Liter.

In Deutschland, in Recklinghausen, waren es zwischen 1931 – 1985 jährlich rund 10.000 Liter für beide Produkte zusammen. Nach der Verlegung der Destillation von Norddeutschland nach Bayern in Furth bei Landshut konnte die Produktion von 1985 – 2016 jährlich wieder auf 15.000 – 20.000 Liter gesteigert werden. Auf eine gezielte stärkere Werbung für die anerkannt guten und wertvollen Destillate wurde aus verschiedenen Gründen weitgehend verzichtet.

Da sich die Qualität der Reindestillate bekanntlich bei einer mehrjährigen Lagerung verbessert, baute man bald die Lagerhaltung aus. So konnten manche reifere Produkte fünf, zehn oder längere Jahre lagern.

Die Lagerkapazität in Frankreich war nach dem Umzug der anfänglichen Produktion in Hermitage nach Saint-Genis-Laval und der Erstellung einer kleineren ersten Destillerie vor Ort sehr bescheiden. Sie wurde zwischen 1868 – 1893 schrittweise ausgebaut und erreichte nach der Errichtung der neuen Destillation 1893 bis 1903 eine Lagerkapazität bis zu 700.000 Liter.

Ähnliche Vergrößerungen der Anlagen erfolgten in Carmagnola, Italien, zwischen 1904 – 1966; nach 1966 erfolgte eine Erweiterung auf 960.000 Liter. Der größte Anteil der Lagerung betraf Arquebuse/Alpestre, nur ein kleiner Anteil entfiel auf den Likör Hermite.

Die Lagerkapazität in Recklinghausen betrug bis 1985 rund 5.000 Liter, in Furth bei Landshut seit 1985 – 2017 über 20.000 Liter.



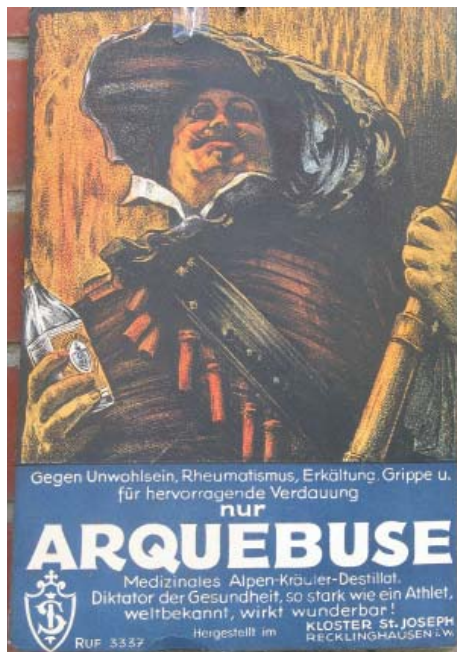
Werbung für Arquebuse in Saint-Genis in der Frühzeit

5. Freundeskreis Arquebuse in Recklinghausen

Im Jahr 1983 entstand der „Freundeskreis Arquebuse“. Zum Kuratorium gehörten der Bürgermeister der Stadt und andere Vertreter des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens. Arquebuse war seit langem bestens bekannt und bei den Arbeitern in den Bergwerken im Ruhrgebiet sehr beliebt. So entstanden bei geselligen Treffen Gedichte, Gesänge und Kleinschriften mit Festreden, Loblieder auf Arquebuse wie „Ein Feldzug für Arquebuse“, oder „Arquebuse das geheimnisvolle Destillat“ 1984 oder der „Löffel des Glücks“ 1991. Die Freunde ließen einen speziellen Löffel aus Porzellan herstellen, aus dem man Arquebuse



zu sich nehmen konnte. Broschüren, Faltblätter, Plakate, Aufkleber und anderes mehr förderten zusätzlich den Bekanntheitsgrad.



Eine Kostprobe, ein Loblied auf Arquebuse aus geselligen Zusammenkünften:

Ein Heilwasser, das Leib und Magen erfreut,
 Ein edler Tropfen, der Frohsinn und Brüderlichkeit erzeugt.
 Eine Gabe des Höchsten zum Wohle der Kreatur,
 Ein guter Tropfen aus dem Garten der Natur.
 Ein Heilwasser für Leib und Seel,
 Ein Lebenselixier, das ich gerne seh,
 Deshalb, ob in Arbeit oder Muße,
 bist immer frisch mit Arquebuse.

Einige der bewährten Anwendungen von Arquebuse - äußerlich oder innerlich - seien genannt:

Gegen Erkältungen, Magenverstimmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verletzungen und Verwundungen der Haut.

In nachstehenden Schwierigkeiten zu empfehlen:

- zur Desinfektion des Mund- und Rachenraumes,
- zur Förderung der Zahnfleischdurchblutung,
- zum Einreiben der Haut,
- zum Betupfen der Naseneingänge (bei Katarrh),
- nach fettreichem Essen,
- bei Unwohlsein (Kreislaufstörungen),
- bei Erkältungen mit heißem Wasser, Tee oder Milch.
- Er wird auch gerne als Grog und als Cocktail verwendet.

Weitere anerkennende Sinnsprüche in geselliger Runde:

„Zwei die sich gut vertragen, ist Arquebuse und der Magen!“

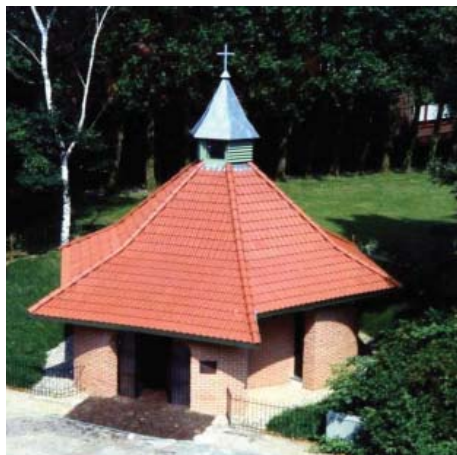
„Ist Dir unwohl, bist du krank, hilft Arquebuse der Kräutertrank!“

„Wo ich weil, dort ist Heil!“



Anlässlich einer Weltausstellung in Paris wurde dieser Name vergeben! Leider ist die Hausnummer nicht bekannt! Es müsste ein Spezialladen gewesen sein.

Arquebuse kann heute über das Internet bestellt werden, auch wenn die Hausnummer nicht bekannt ist!



Kapelle „Maria-Anna-Hoffnung“

Auf Initiative des Freundeskreises kam es 1994/1995 zur Gründung der Kapelle „Maria-Anna-Hoffnung“ auf dem Schulgelände am Ende des Kräutergartens der Maristenbrüder in Recklinghausen.

IV. Weitere Produkte und Einrichtungen der Maristenbrüder zur Förderung ihrer apostolischen Werke

150 Jahre Maristentrank: Chronologie von 1867 - 2017

1. Calcium-Biphosphat (Biphosphate de chaux), deutsche Bezeichnung Maristentrank, ein geschütztes nichtalkoholisches Produkt

1846 kam Michel Casimir Girard (Frère Amable) zu den Maristenbrüdern nach Saint-Paul-Trois-Châteaux und wurde Mitglied der Gemeinschaft. Nach vielen Versuchen entwickelte er ein flüssiges Kalkpräparat, **Calcium-Biphosphat**.



Saint-Paul-Trois-Châteaux in Südfrankreich, Gründungstätte von Maristentrank

1866/1867: Die Produktion in Saint-Paul-Trois-Châteaux begann. Es wurde bald als begehrte Medizin in Apotheken verkauft.

1871: Das Produkt wurde in Frankreich gesetzlich geschützt.

1873: Der Apotheker Louis Arzac aus Montelimar übernahm den Vertrieb, später auch die Herstellung.

1885: Französische Brüder reisten



nach Kanada, eröffneten Schulen und Internate und verkauften seit **1893** Calcium-Biphosphat in größeren Mengen, einige Jahre später auch in den USA.

1910: Das Präparat erhielt bei der **Weltausstellung in Paris** als höchste Auszeichnung **eine Goldmedaille**.

Das medizinisch anerkannte Arzneimittel erlebte eine weite Verbreitung. Es wurde bald vertrieben in Großbritannien, Algerien, Türkei, Kanada, USA und anderen Ländern, in denen Maristen Schulen und Internate unterhielten. In Spanien, Brasilien in Viamao, in Kanada und anderen Ländern wurden Zweigstellen errichtet.

1910: Eine Werbung in der Maristenzeitschrift „**Marien-Stimmen**“, von deutschen Maristen herausgegeben in Arlon (Belgien), bestätigte bereits, dass Maristentrank auch im deutschen Sprachraum angeboten

wurde. Viele Dankschreiben bekundeten die heilsame Wirkung dieser Medizin.

1921: Die Brüder in Recklinghausen erhielten vom Mutterhaus in Italien die Erlaubnis, das Heilmittel auch in Deutschland herzustellen.

1922: Am 10. Februar wurde das Präparat Calcium-Biphosphat in die Zeichenrolle in Recklinghausen eingetragen.

1924: In Städten im Ruhrgebiet wie in Essen, Bochum und Herne verlangte man immer mehr nach dem farblosen flüssigen Präparat.

1927: Maristentrank und andere Maristenprodukte konnten nach der Rückkehr der Brüder nach Frankreich auch wieder in Saint-Genis-Laval hergestellt und vertrieben werden.

1943: am 15. Mai musste das Biphosphatwerk in Recklinghausen, „kriegsbedingt“ auf Anordnung der Nationalsozialistischen Regierung in Berlin eingestellt werden.

1946: Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte die Medizin in Recklinghausen wieder in geringen Mengen hergestellt werden. Die Juvenisten in Furth und Recklinghausen profitierten hiervon.

1950: Es folgten weitere ausführliche wissenschaftliche Untersuchungen in Kanada zur Qualität des Arzneimittels mit modernen Testverfahren mit viel Erfolg.

1952: Es kann erneut die Herstellung und der Vertrieb von Maristentrank belegt werden in Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien,

Schweiz, USA, Kanada, Australien, Türkei und in anderen Ländern.

1954: Ein Schreiben vom 20. April der Stadt Recklinghausen bestätigte erneut, die Rechte zur Herstellung von Maristentrank in Deutschland.

1961: Die Verlegung des Generalates der Maristenbrüder von Frankreich nach Rom ist vollzogen. Dies hatte zur Folge, dass die Destillieranlagen in Saint-Genis-Laval geschlossen wurden.

1977: Einstellung der Produktion von Maristentrank in Recklinghausen. Ein wesentlicher Grund waren die neuen staatlichen Vorschriften für Lärm- und Geruchsbelästigung. Die hierfür notwendigen Sanierungsmaßnahmen konnten nicht finanziert werden.

1980: In dieser Zeit konnte noch das alte Betriebsgebäude für Biphosphate de chaux in Saint-Paul-Trois-Châteaux besichtigt werden und es bestand noch 2012.

2017: In Kanada und Frankreich kann



Alte Produktionsstätte von Maristentrank in Saint-Paul-Trois-Châteaux

das Arzneimittel Calcium-Biphosphat in verschiedenen Apotheken heute noch, unter ähnlicher Bezeichnung, bezogen werden.

Einiges zur Herstellung von „Maristentrank“, gelegentlich auch bezeichnet als „Klostertrank“: Es werden große Tierknochen gekocht. Die Rückstände werden gemahlen, mit anderen Beigaben vermischt und filtriert. Die wasserklare Flüssigkeit enthält alle im Knochen enthaltenen Substanzen. Der Vorgang kann als eine Frühform eines Recyclingverfahren bezeichnet werden.

Maristentrank hilft bei Kalk- und Phosphormangel, eine Ursache vieler Krankheiten. Seine heilsame Wirkung zeigt sich bei Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Asthma, Tuberkulose und er unterstützt und stabilisiert

wesentlich den Knochenaufbau.

Alte Aufzeichnungen bezeugen, dass Tuberkulose früher sehr häufig zum Tod junger Menschen führte. Eine Notiz aus früherer Zeit berichtet, dass die Sterblichkeit in einem Juvenat der Maristen nach regelmäßiger Einnahme von Maristentrank innerhalb von drei Jahren um 80% zurückging.



2. Kräuterprodukte und Kräutertees von F. Franziskus Rivat

160 Jahre Kräutertees von F. Franziskus Rivat bis F. Franziskus Karbe

F. Franziskus Rivat war trotz seines jungen Alters immer bemüht, kranken Mitbrüdern zu helfen. Er zeigte großes Interesse an den damals bekannten Heilmitteln und wollte diese verbessern. Sein Interesse an Heilpflanzen zeigt heute noch der von ihm angelegte Kräutergarten in Hermitage.



F. Francois Rivat S.G., Nachfolger vom Ordensgründer Marcellin Champagnat

Unter den zahlreichen handschriftlichen Aufzeichnungen von F. Franziskus Rivat auf 5.000 Seiten, finden sich auch über 840 Seiten, die sein Interesse an medizinischen Rezepten zeigen. Sie enthalten viele einfache

pharmazeutische Rezepte und Zusammenstellungen für den Hausgebrauch wie Kräutertees und ähnliche Mittel, oft bekannt in den Hausapotheken des 19. Jahrhunderts und in Frankreich sehr verbreitet und beliebt. Sein Nachlass befindet sich in den Archiven des Generalates der Maristenbrüder in Rom.



In Saint-Genis-Laval, Carmagnola und später auch in Recklinghausen pflanzten und pflegten Brüder in Gärten und auf Feldern die verschiedensten Heilkräuter. Viele dieser Heilkräuter konnten für Kräutertees verwendet werden. Dieses Wissen wurde bald in Recklinghausen und in den Niederlanden genutzt und Kräutertees für verschiedene Bedürfnisse zusammengestellt und vertrieben. Der Verkauf von Kräutertees lässt sich in Recklinghausen bis in

die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts belegen. Schon 1921 erhielten die Brüder in Recklinghausen die staatliche Erlaubnis „hygienische und pharmazeutische Produkte“ herzustellen. Sie pflegten und lagerten Teekräuter und Heilpflanzen im geeigneten Keller des Hauses. Diese wurden auch zur Herstellung verschiedener Kräutertees verwendet. Aus diesem bekannten Fundus stellten sie zwanzig verschiedene Kräutertees zusammen. Der Verkauf dieser pharmazeutischen Tees war frei und florierende. Sie konnten auch in Apotheken erworben werden und waren staatlich geschützt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg änderten sich die staatlichen Richtlinien



Teetüte aus Recklinghausen



für den Verkauf dieser Produkte. Durch neuere Vorschriften des Staates wurde der Verkauf durch die Heilmittelwerbe-gesetze von 1965 und 1976 wesentlich erschwert. Die medizinische Wirksamkeit dieser Kräutertees sollte durch aufwendige wissenschaftliche und statistische Untersuchungen nachgewiesen werden. Dieser Aufwand konnte für die eigenen Kräutertees, die nur in bescheidenen Mengen verkauft wurden, nicht geleistet werden. Deshalb musste der Verkauf um 1983 eingestellt werden, zum Bedauern der Kunden und Brüder.

Die bekanntesten Kräutertees aus Recklinghausen:

- Hermite-Leber- und Gallen-Tee
- Hermite-Herz- und Nerven-Tee
- Hermite- Diabetes-Tee
- Hermite-Blasen- und Nieren-Tee
- Hermite-Magen-Tee
- Hermite-Abführ-Tee
- Hermite-Kreislauf-Tee
- Hermite-Gicht- und Rheuma-Tee
- Hermite-Bronchitis-Tee

Die Werbeschrift „Die Natur als Arzt u. Freund für Kranke und Gesunde“ aus dem Kloster St. Joseph in Recklinghausen, erstellt in den 30er Jahren, nennt viele Details zur Zusammensetzung und Verwendung dieser Kräutertees.



Verkaufsgefäß für Tees



Werbebroschüre



3. Andere Einrichtungen der Maristen zum Aufbau und Unterhalt ihrer apostolischen Werke

Marzellan Champagnat lebte als junger Priester in Lavalla eng mit seinen Brüdern von 1817 bis 1825 zusammen. Gemeinsam erbauten sie das erste Mutterhaus in Hermitage im Tal des Gier und bezogen es 1825.



Hermitage im Jahr 1897...

Handarbeit war für ihn selbstverständlich, jedoch nicht für viele Priester seiner Zeit. Viele meinten, dies sei für einen Priester nicht angebracht. Er hingegen förderte und forderte die manuelle Arbeit bei seinen Brüdern als Beitrag zum Unterhalt der Kommunitäten und der einfachen Schulen auf dem Lande. Er errichtete in Hermitage mehrere kleinere Arbeitsstätten, in denen handwerkliche Fähigkeiten der Brüder gefragt waren. So betrieben sie Gartenarbeit, Viehhaltung, Wäscherei, Schneiderei, Schlosserei oder andere Tätigkeiten im Bereich der Krankenpflege, Verwaltung und Küche. Seine Liebe zur Handarbeit gab er an seine Brüder weiter. Diese



...heute ein internationales Bildungszentrum der weltweiten Maristenfamilie.

Bereitschaft zu manueller Arbeit kennzeichnete und prägte viele Neugründungen, die folgten. Sie waren anfänglich oft das finanzielle Rückgrat vieler Gründungen. Dies gilt auch für die Anfänge der Maristenbrüder in Deutschland.



Schuhmacherei in Furth

So wirkten viele deutsche Brüder über Jahrzehnte oder ihr Leben lang in manuellen Berufen. Die Bandbreite umfasste Tätigkeiten in Garten und Landwirtschaft, in der Schneiderei, Küche und Verwaltung, Schlosserei, Schuhmacherei, Druckerei einschließlich der Herausgabe von Zeitschriften

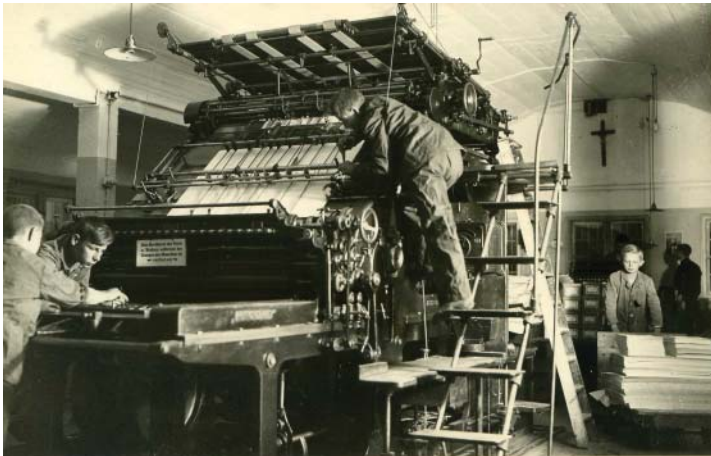
und Büchern für Schule und Erziehung bis hin zum Ausbau einer Brauerei und der Herstellung eigener Klosterprodukte. Diese Einnahmen trugen in den Anfangszeiten des Instituts und auch in Deutschland zum Aufbau und Unterhalt der Werke der Jugenderziehung bei.



Schneiderei in Furth



Hühnerhof in Furth



Druckerei in Neuherberg bei München



Landwirtschaftlicher Bereich in Furth

Dass die Arbeiten in diesen Betrieben zu allen Zeit schwierig und oft nicht genügend gewürdigt wurden, ist jedoch bekannt. Ihr Beitrag war stets eine beachtliche Hilfe zum Apostolat der Maristen.

Dies bestätigt auch eine Begegnung aus der Frühzeit des Instituts von Papst Leo XIII. mit dem Generalsuperior Frater Théophane am 9. Juni 1893. Dieser fragte ihn bei einer Audienz: „Verfügen Sie über genügend Mittel, um für ihre große Kongregation sorgen zu können?“ Der ehrwürdige Bruder ergriff die Gelegenheit, um mit dem Papst über das neue Produkt, das man jetzt nutzte, zu sprechen. Der Papst antwortete: „Das ist

ein Zeichen der Vorsehung für ihre Kongregation. Sorgen Sie weiterhin dafür, dass es geschätzt wird und ziehen Sie weiterhin Nutzen daraus für den Unterhalt und die Ausbreitung ihrer Werke“ (Bulletin de l'Institut 203, Band XXVII).

Ein weiteres Zeugnis sei genannt. Der Generalobere Frater Stratonikus besuchte öfters seine Brüder in der Destillation in Carmagnola und ermutigte sie bei ihrer anstrengenden Arbeit. Er sagte: „Sie verschaffen uns die Mittel, das Werk „Saint Franz Xavier“ aufzubauen und andere apostolische Einrichtungen zu unterstützen. Ihr tragt mit Eurer Händearbeit zur Evangelisierung der Welt bei.“



Die Belegschaft der Klosterbetriebe Brüder und Mitarbeiter/innen unterstützen das Jugendapostolat der Maristen in Furth 1991

V. Rückblick und Ausblick

Bei der Erstellung dieser Broschüre wurde dem Verfasser immer deutlicher, dass diese Veröffentlichung nicht aus einem Guss, sondern aus einer Sammlung verschiedenster Unterlagen über Jahre hinweg entstanden ist. Immer wieder wurden Ergänzungen und neue Erkenntnisse eingearbeitet. Sicherlich wurde dadurch die Arbeit umfangreicher und im Hinblick auf die zusätzlich verwendeten Quellen vielschichtiger.

Dank gebührt zunächst all jenen, die in den vergangenen 200 Jahren Unterlagen in Bild und Text in den Archiven des Instituts gesammelt und

aufbewahrt haben. Sie bilden den Grundstock dieser Dokumentation.

Dank gebührt in besonderer Weise Frau Nancy Camilléri für die Übersetzung ins Französische und ihre Mithilfe bei der Zusammenfassung und Gestaltung der vorliegenden Ausgabe.

Dank ebenfalls all jenen, die bei den Übersetzungen mitwirkten oder mit kritischen Anregungen mithalfen oder anderweitig die Veröffentlichung bereicherten: F. Albert Thomé, Michael Murphy, F. Giorgio Diamanti, F. Bernhard Seigel und F. Augustin Hendlmeier.



Leitungsteam der Klosterdestillation St. Josef in Furth v.l.: Bgm. Andreas Horsche, Institutsleiter F. Michael Schmalzl, Destillator Robert Rothhammer und F. Berthold Dinauer

Dank gebührt ebenso all jenen Organisationen welche sich bis heute bemühen, Maristenprodukte in verschiedenen Ländern herzustellen und zu vertreiben und die bewusst in Darstellung und Werbung auf die maristischen Ursprünge Bezug nehmen.

Im Blick auf die Zukunft dieser maristischen Tradition in Deutschland gibt es erfreuliche Hoffungszeichen. In Furth bei Landshut laufen zur Zeit Planungen, zusammen mit der Ortsgemeinde Furth und den Maristenbrüdern, die Tradition der Klosterprodukte zu erhalten und auszubauen. Eigene Ausstellungs- und Besichtigungsräume sollen entstehen, welche Geschichte und Herstellung der Reindestillate zeigen. Der Besucher des Klosters Furth kann so Werdegang und Lagerung der Produkte in einer kleinen Schaudestillation miterleben und anschließend in gemütlicher Runde testen. Konkrete Planungen liegen bereits vor.

Mancher mag am Ende der Lektüre dieser Broschüre einen Hinweis auf die Gefährdungen von Produkten mit Alkoholzusätzen vermissen. Sicherlich gibt es dieses Problem und soll nicht verschwiegen werden. Mancher Marist wird deshalb die vorliegende Schrift kritisch sehen. Aus

diesen Gründen war das Institut stets bemüht, die Werbung hierfür in Grenzen zu halten.

Der Verfasser dieser Zeilen bekennt sich in diesem Zusammenhang zur Feststellung der bekannten alten Wahrheit des Arztes und Mystikers Paracelsus aus dem 16. Jahrhundert, wenn er sagt **„Alle Dinge sind Gift und nichts ist ohne Gift. Allein die Dosis macht’s, dass Ding kein Gift ist.“**

Oder in einer anderen Version:

„Alles ist Heilmittel und alles ist Gift, es kommt nur auf die Dosis an.“

In diesem Sinne „alles Gute zum Wohle für Leib und Seele!“



*F. Heinrich Schamberger FMS
mit dem langjährigen Destillateur
in Furth F. Berthold Dinauer FMS*



Wer weise ist, trinkt Maristiner oder Arquebuse

VI. Quellenangaben und Veröffentlichungen zu Maristenprodukten und geschichtliche Zusammenhänge

«**Arquebuse et Biphosphat**» F. Avit, Henri Bilon, Annalen des Instituts, Band 3, Rom 1993, S. 88/89

„**Arquebuse geschichtlicher Abriss von Anfang bis 1903**“ auf französisch nach Manuskripten von Joseph Cartelier, ergänzt durch Albert Laurant 1981

«**Arquebuse de l'Hermitage bis 1953**», zweite Ausgabe in französisch

«**Arquebuse de l'Hermitage – Son Histoire**» ses divers stades par F. Fidelis (1884-1966) 3. Ausgabe, Original in Saint Genis, Lyon (69 Seiten) mit Schreibmaschine getippt

«**Petite Histoire de l'Arquebuse de l'Hermitage**» offerte par la Maison Guyot au Rev. Frère Leonida de 50 ans de Vie Religieuse à Saint-Genis-Laval le 25 mars 1951

«**Le centenaire de l'Arquebuse et Hermite**» von F. Fidelis, Direktor der Destillation vom 24.06.1957

«**La maison du Montet : 1853 – 2012**» (Comité du patrimoine du Montet, Saint-Genis-Laval 2013

«**Frère François, Gabriel Rivat – 60 ans d'histoire mariste**» von F. Gabriel Michel, 1996

«**Bulletins de l' Institut des Frères Maristes**» **Circulaires** et les lettres administratives de 1878 - 1931, Guyot

«**Connaissez - vous l'Alpestre?**» Ausführliche Geschichte der Entstehung von Arquebuse de l'Hermitage mit dessen Herstellung und Vertrieb in Italien

„**Manuel domestique 1902**“, des Instituts: Handbuch für äußere und innere Beschwerden, Abhilfe durch Arquebuse und Calcium-Biphosphate.

«**Chronologie mariste**», von F. Jean Ronzon, Rome 2010

«**Un héros modeste, Frère François Rivat**», von F. Gabriel Michel 1992

«**Papal Audience, Juni 1893 for Bro. Théophane SG**», Circulaire of the Superior General, 2. Juli 1893

«**La solution médicinale de biphosphate de chaux des Frères Maristes**», Bulletin archivistique FMS Vol 1/4, 1er décembre 2010, Frères Maristes du Canada

«**La Biphosphaterie des Frères Maristes**» par Jipaipai 23 septembre 2012, Canada

„90 Jahre Maristen-Fürsorge- und Missionsverein e. V. Entstehung und Entwicklung“ von 2009 von F. Heinrich Schamberger FMS

„Arquebuse - Dokumentation“, Herausgeber der Freundeskreis Arquebuse von Paul Stöpel, 57368 Lennestadt, Timmerschlade Str. 10 im Jahr 2000

„Eine Kurzgeschichte von Arquebuse“ von Quentin Duffy, in englisch 1987

„Zur Kulturgeschichte des Arquebuse“ von F Augustin Hendlmeier FMS, 2012

„Die Natur als Arzt und Freund für Kranke und Gesunde“, Kloster St. Joseph in Recklinghausen, Werbebroschüre aus den 30iger Jahren,

„Marien-Stimmen Geschichte der Zeitschrift und inhaltliche Schwerpunkte 1910 - 1939“, herausgegeben 2012 von F. Aloys Kessler, F. Augustin Hendlmeier und F. Heinrich Schamberger mit Hinweisen auf die Destillate und andere Produkte der Maristen

„Einweihung des Betriebsgebäudes im Maristenkloster Furth am 07.12.1987“ von F. Heinrich Schamberger

„Beitrag der Klosterbetriebe für das Apostolat der Maristen-Schulbrüder im Wandel der vergangenen 70 Jahre“,

im Archiv d. Maristenbrüder in Furth
„140 Jahre Deutsche Maristenbrüder 1874 – 2014“ von F. Heinrich Schamberger

„Von Hermitage nach Deutschland“, Studien zur Geschichte der Maristenbrüder von Augustin Hendlmeier FMS 2017

„Fotos und Texte zur Geschichte der Niederlassung in Carmagnola und aus der Gründerzeit“, gesammelt auf einem digitalen Datenträger (Stick) und zusammengestellt vom italienischen Bruder F. Giorgio Diamanti. Leider erst zugänglich seit einigen Wochen nach Abschluss der Broschüre.

Wesentliche Inhalte:

1. Alte und neue Fotos aus Hermitage, Saint-Genis-Laval, Grugliasco und Carmagnola
2. Ausführliche Übersichten zur Geschichte von Carmagnola im Blick auf Arquebuse und Alpestre von den Fratres F. Adelberto und F. Gildo Cotta.
3. Wesentliche Dokumente und Werbematerialien zu den verschiedenen Produkten um Alpestre
4. Lieder, Gedichte und Zeichnungen zum Thema Arquebuse und Alpestre.
5. Wertvolle Aufzeichnungen aus alten Unterlagen zu F. Franziskus Rivat und F. Emmanuel Chirat
6. Eine große Fotosammlung mit Heilpflanzen und Heilkräutern die F. Franziskus Rivat in seinen Tagebüchern aufgezeichnet hat.

Persönlich sei F. Giorgio Diamanti gedankt für die 2017 erstellte Zusammenstellung dieser historischen für die Geschichte des Instituts sehr interessanten Unterlagen und für die Freigabe für diese Veröffentlichung.

Ergänzend zu dieser Broschüre gibt es die Bilderserie „Arquebuse, Hermite und weitere Maristenprodukte aus der Gründerzeit“ (s.u.) liegt in deutsch und französisch als Powerpoint-Präsentation gedruckt und digital vor und ergänzt die im Buch eingebrachten Bilder.

Weitere Details zu diesen Quellen finden sich in den Archiven des

Generalates der Maristenbrüder in Rom, in Saint-Genis-Laval in Frankreich, in Carmagnola in Italien, in den Archiven der Maristenbrüder in Furth bei Landshut und in anderen Archiven des Instituts.

Ergänzende Unterlagen und Informationen hinterlegten nachstehenden Organisations auf den entsprechenden Homepages im Internet:

- www.klosterdestillation.de
 - www.cherryrocher.com
 - www.arquebuse.de
 - www.onestigroup.com
 - www.Arkebuse
 - www.ipernity.com/blog/jipai/415143
 - www.avindima.com.br/?p=5948
- Google: Ceserer Brasilien Licor de erva Irmão Pacômio



NEU ab Mitte
Nov. 2017

**MARISTINER
MIT HONIG**

MARISTENKLOSTER ST. JOSEF IN FURTH BEI LANDSHUT

Likörmischung aus
**ARQUEBUSE
UND HERMITE**
mit Klosterhonig
verfeinert

ARQUEBUSE
Kloster Destillat

KLOSTER PRODUKT

HERMITE
Kloster Likör

KLOSTER PRODUKT

Likörmischung aus
ARQUEBUSE & HERMITE
mit Klosterhonig verfeinert

The advertisement features a beekeeper in a black suit and white protective veil holding a wooden frame, standing in a field of purple flowers. A large bee is shown flying over a honeycomb background at the top. The central focus is a product label for 'MARISTINER MIT HONIG' which includes a photograph of the Marist Kloster St. Josef in Furth bei Landshut. The label also displays three circular logos: 'ARQUEBUSE Kloster Destillat', 'KLOSTER PRODUKT' (with a stylized 'M'), and 'HERMITE Kloster Likör'. The text on the label describes the liqueur as a refined mixture of Arquebuse and Hermite with monastery honey.



MARISTINER MIT HONIG



In den alten Klostergärten wachsen seit über 1000 Jahren Pflanzen und Kräuter aller Art. Die Mönche studierten, probierten und entdeckten immer mehr die bewahrennden Kräfte der Natur. Der Ursprung unserer Produkte liegt in Hermitage, dem Gründerkloster der Maristen in der Nähe von Lyon. Arquebuse und Hermitage werden seit 1857 destilliert, in Deutschland seit 1927 hergestellt und weltweit vertrieben.



Der Maristiner mit Honig enthält über 40 edle Pflanzen, Kräuter und Wurzeln aus dem Kräutergarten der Natur. Das geheime Klosterrezept erlaubt nur den Hinweis auf einige der wertvollen Substanzen. Er enthält Kamille, Melisse, Pfefferminz, Angelika, Fenchel, Thymian, Kalmus, Basilikum ...
der beigefügte „Deutsche Honig“ ist ein reines Naturprodukt, das auf handwerklich traditionelle Weise schonend gemakert wird. Der sich bildende Absatz ist daher Ausdruck für Qualität und Reinheit unseres „Maristiners mit Honig“.

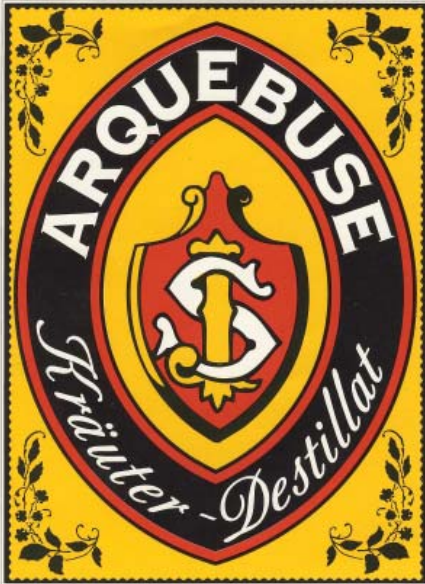


Bitte bewegen Sie vor dem Genuss die Flasche, damit sich Honig und Likör verbinden können. Kenner genießen pur oder als Grog, in Kaffee, Tee oder Milch.

KLOSTERDESTILLATION ST. JOSEF GMBH
Klosterstr. 4, D-84095 Furth, Tel. 08704 / 91 29 33
Internet: www.klosterdestillation.de

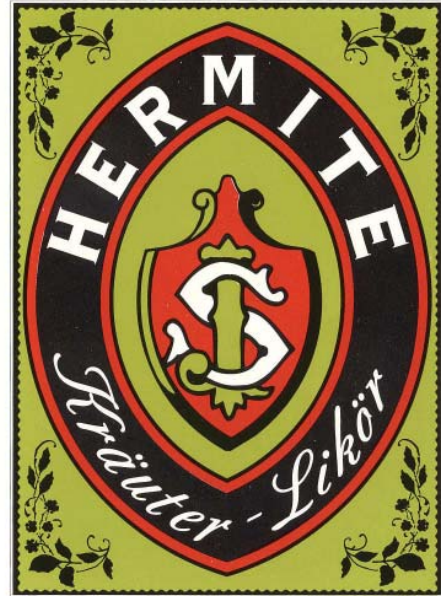
Etiketten aus der Produktion von 2017

Original Kloster-Produkt

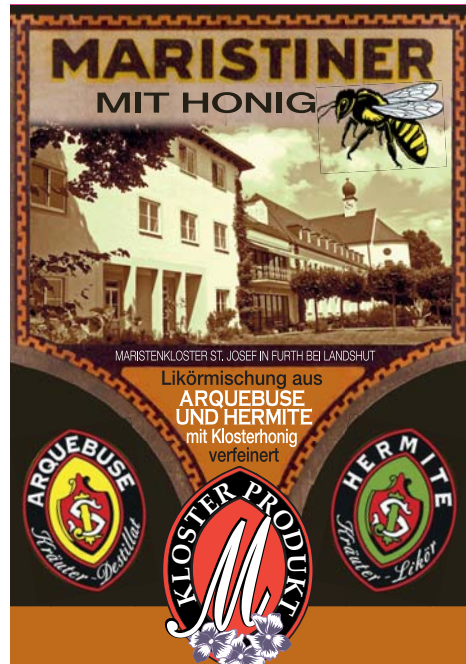


50,0%vol Deutsches Erzeugnis 0.7L Spirituose

Original Kloster-Produkt



40,0%vol Deutsches Erzeugnis 0.35L Spirituose



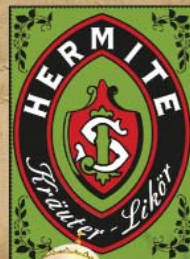
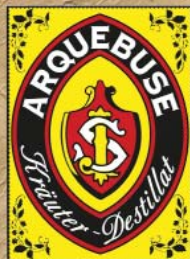
Klosterliche Tradition

Päpstliche Empfehlung

160 Jahre 200 Jahre Destillation & Maristenbrüder 1857 - 2017 1817 - 2017

Arquebuse, Likör und Biphosphat gehörten zu den Haupteinnahmequellen der Kongregation. Die Maristenbrüder finanzierten aus den Überschüssen ihre Schulen und unterstützten soziale Werke.

Alles begann mit der Gründung der Kongregation der „Kleinen Brüder Mariens“ in der Nähe von Lyon...



**Mit
päpstlicher
Empfehlung
seit 1893!**



Informationen dazu auch im Internet.

www.klosterdestillation.de

1768
Erster Hinweis auf Arquebusade, einem Kräuterheilmittel, in einem franz. Lexikon.

1789
Franz. Revolution, in der Feuerwaffen (Hakenbüchsen) namens Arquebuse verwendet werden.

1867
Das geheim gehaltene Rezept Arquebuse wird in St. Genis Lavall festgeschrieben und seither fast unverändert vertrieben. Mehrere Hektar Kräuterpflanzen werden angelegt.



1924
Arquebuse und Hermite werden in Deutschland, Recklinghausen, hergestellt.

1903
Destillation wird nach Carmagola in Italien verlegt.

1985
Verlegung der Destillation nach Bayern, Furth bei Landshut.

2017
Die einzige Destillation der Maristen weltweit ist nun in Furth bei Landshut!

1768

1800

1900

2017

1817
Gründung der Kongregation der „Kleinen Brüder Mariens“ in der Nähe von Lyon.

1857
Anfänge, das Grundrezept zu erstellen.

1861/1862
Ordenskrankenschwester Bruder Emmanuel, Apothekersohn, studiert die Heilwirkung von Kräutern, mit Unterstützung seiner Mitbrüder.

1893 (9. Juni)



Papst Leo XIII sagte über den Arquebuse: „Das ist ein Zeichen der Vorsehung für Ihren Orden. Sorgen Sie dafür, dass es geschätzt wird und ziehen sie weiterhin Nutzen daraus für den Unterhalt und die Ausbreitung ihres Werkes!“ Arquebuse, Likör und Biphosphat gehören zu den Haupteinnahmequellen der Kongregation und die Maristenbrüder finanzierten aus den Überschüssen – den Druck von Schulbüchern und ihre Schulen – bis heute werden daraus auch soziale Werke mit unterstützt.



Arquebuse das Produkt mit dem päpstlichen Segen!

1817 - 2017

Genießen Sie mit uns ein Produkt mit langer klosterlicher Tradition!

